

# Natur in Berlin

Mit dem Exkursionsprogramm  
von Dezember bis März



Vögel in Berlin  
Die Trends der neuen  
Rote Liste

25. Berliner Naturschutztag  
Natur findet Stadt  
Artenschutz vor der Haustür  
am 21. Februar 2026

# LIEBE MITGLIEDER, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES NABU BERLIN,



nach mehr als zehn Jahren ist wieder eine neue Rote Liste der Brutvögel in Berlin erschienen. Die Ergebnisse waren erwartbar, trotzdem deprimierend: Insgesamt zeigt sich ein deutlicher Abwärtstrend, drei weitere Arten sind in Berlin ausgestorben, die Zahl der „Verlierer“ übertrifft die der wenigen „Gewinner“ um ein Mehrfaches. Die Gründe sind komplex, eine wesentliche Rolle spielt jedoch das Wachstum der Hauptstadt, verbunden mit dem Verlust von Freiflächen durch Neubau und die zunehmende Störung der verbliebenen Naturgebiete. Lesen Sie mehr über die Entwicklungen und ihre Ursachen auf Seite 8. Auch unser Titelvogel, der Gimpel, zählt zu

den Verlierern, er ist als Brutvogel in Berlin jetzt vom Aussterben bedroht. Zum Glück kann man den schönen Finken jetzt im Winter mit etwas Glück dennoch beobachten. Unser Fotograf Nils-Arne Tamm (@nartoo.r auf Instagram) begegnete dem Wintergast aus dem Norden auf dem Tempelhofer Feld (auch so eine Freifläche, auf der unser Senat unbedingt bauen möchte). Auf Seite 11 gibt unser Autor Manuel Tacke Tipps für die Beobachtung von Wintervögeln. Manuel ist Mitbegründer des „Young Birders Club“, dessen junge, vogelbegeisterte Mitglieder nicht nur regelmäßig „birden“ gehen, sondern sich auch bereits an wissenschaftlichen Arbeiten beteiligen. Auf Seite 12 stellen einige der Vogelfans ihre Projekte vor. Das Engagement dieser jungen Menschen macht immerhin Hoffnung, dass wir den Rückzug der Natur aus Berlin, der sich ja nicht nur bei den Brutvögeln zeigt, aufhalten können.

Ich wünsche Ihnen eine friedliche Adventszeit und ein gutes neues Jahr!  
Mit herzlichen Grüßen

Rainer Altenkamp, 1. Vorsitzender NABU Berlin

## Inhalt

<b>AKTUELLES</b>	
Erfolg am Pankower Tor	3
Naturschutztag 2026	4
Kommentar: Sündenbock Artenschutz	5
Vogelgrippe bei Kranichen	6
Bilanz Hymenopterenendienst	7
<b>SCHWERPUNKT VÖGEL IN BERLIN</b>	
Neue Rote Liste	8
Interview Jörg Böhner	10
Wintervögel beobachten	11
Young Birders Club	12
<b>SPEKTRUM</b>	
KI und Naturschutz	13
<b>IM PROFIL</b>	
Otto Bardella	15
<b>BERLINER MITBEWOHNER</b>	
Der Winterhaft	16
<b>TERMINE UND KONTAKTE</b>	17



Bleiben Sie auf dem Laufenden über  
aktuelle Entwicklungen im Naturschutz  
und Veranstaltungen des NABU Berlin mit  
unseren **Messenger-Kanälen!**  
WhatsApp oder Signal - Einfach per QR-  
Code abonnieren!

## IMPRESSUM

NABU Berlin e.V., Wollankstraße 4, 13187 Berlin; 1. Vorsitzender: Rainer Altenkamp, 2. Vorsitzende: Kerstin Brümmer, Geschäftsführung: Melanie von Orlow; www.nabu-berlin.de, www.facebook.com/NABU-Berlin; **Redaktion:** Rainer Altenkamp (V.i.S.d.P.), Alexandra Rigos (ar); **Layout:** Alexandra Rigos; **Schlussredaktion:** Ronja Bär, Alexandra Vogels; **Redaktionelle Beiträge:** Janna Einöder, Till Gütte, Stephan Härtel, Matthias Mundt, Melanie von Orlow, Alexandra Rigos, Klemens Steiof, Manuel Tacke; **Anzeigendaten:** NABU Berlin e.V., Wollankstraße 4, 13187 Berlin; **Anzeigenmarketing:** Runze & Casper Werbeagentur, Prenzlauer Allee 242, Bötzow-Haus 4, 10405 Berlin, alter@runze-casper.de; **Erscheinungsweise:** vierteljährlich; **Nächster Redaktionsschluss:** 31.01.25, **Papier:** 100% Recycling, **Auflage:** 17.500, **Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; **Bildnachweis:** Titel (Gimpel): Nils-Arne Tamm, S. 2: Rainer Altenkamp: Ruth Lankeit, Kohlweißling: manfredrichter/pixabay, S. 3: Kreuzkröte: David Pegziz/shutterstock, Mustergrab: Till Gütte, S. 4: Naturschutztag 2025: Ronja Bär, Emily Jäger: privat, Turmfalke: Christian Passeri, S. 5: Mauersegler: Marc Engler, Pflanzaktion: Gabriela Gumbert, Melanie von Orlow: Max Noack/NABU Berlin, S. 6: Toter Kranich: Martin Siering, S. 7: Inline-Skater: Corinna Dollenmeyer, Gitarre: Stephan Härtel, Gewässer-Aktion: Gabriela Gumbert, S. 8: Wiedehopf: Paul Gläser, Tafelente: Christoph Moning, Braunkehlchen: Eberhard Körner, S. 9: Mehlschwalbe: Kartsen Friedrich, Wasserralle: Hartmut Mletzko, Zwergschnäpper: Christoph Moning, S. 10: Große Rohrdommel: Paul Gläser, Feldsperling: Frank Derer, Jörg Böhner: privat, S. 11: Bergfink: Frank Derer, Gändesäger: Miriam Link, S. 12: Mio Brix, Pauline Nähring: privat, S. 13/14: Computer in Wiese, Pflanzenbestimmung: erstellt mit Canva AI, S. 15: Porträt Otto Bardella: Alexandra Rigos, Otto am Krötenzaun: Stiftung Naturschutz Berlin/Sophie Bengelsdorf, Erdkröte: privat, S. 16: Winterhaft: Gilles San Martin/wikimedia.de, Winterhafte bei der Paarung: Frank Vaassen/wikimedia.de, S. 17: Rotdrossel: Dorothea Bellmer, Illu sdW: NABU/publicgarden Berlin S. 18: Biber: Marc Scharping, Anzeigengestaltung: Ruth Lankeit (Feldlerche, Laubfrosch: Werner Linnemann, Heide: Rolf Jantz/naturgucker, Schafgarbe: Christine Szyska, Strauchpflanzaktion: Ruth Lankeit), S. 19: NABU-Gruppe: Ruth Lankeit, S. 20 Anzeigengestaltung: Ruth Lankeit, Feldsperlinge: pixabay. **Hinweise der Redaktion:** Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Bearbeitung von Beiträgen vor. Der NABU Berlin haftet nicht für unverlangt eingesandte Beiträge. Das Magazin und alle in ihm enthaltende Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung bedarf der Genehmigung. **Bankverbindung Spendenkonto:** Naturschutzbund Deutschland Landesverband Berlin e.V., SozialBank, IBAN: DE80 3702 0500 0003 2932 00, BIC BFSWDE33XXX

## Wieder ein Sieg für die Kreuzkröte

### Senat zieht beklagten Bescheid zurück



In Berlin vom Aussterben bedroht: die Kreuzkröte

Ende September zog die Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU) einen vom NABU Berlin beklagten Bescheid zurück, der einen Eingriff in den Lebensraum der streng geschützten Kreuzkröten erlaubt hätte. SenMVKU teilte dem Berliner Verwaltungsgericht schriftlich mit, dass die Behörde „den Streitgegenständlichen Bescheid aufheben wird und sich der Rechtsstreit damit erledigen wird.“ Damit ruderte der Senat in der Causa Pankower Tor bereits zum zweiten Mal zurück, bevor es zu einer gerichtlichen Klärung kommen konnte.

Der von Umweltsenatorin Ute Bonde persönlich unterzeichnete Bescheid hatte den Berliner Wasserbetrieben (BWB) genehmigt, streng geschützte Kreuzkröten und Zauneidechsen einzufangen und umzusetzen, um einen Regenwasserkanal vom Pankower Tor an die Granitzstraße zu verlegen. Für dieses Vorhaben sollten eine temporäre Umgehungsstraße sowie eine 1,7 Hektar große Baustelleneinrichtungsfäche auf dem Areal eingerichtet werden. Die Verlegung des voll funktionsfähigen Regenwasserkanals war und ist keineswegs dringlich.

Der NABU Berlin hatte gegen den Bescheid geklagt, da SenMVKU keine Alternativen geprüft und die Umweltverbände widerrechtlich nicht beteiligt hatte. Im Zusammenhang mit der Klage gerieten wir in die Kritik, weil wir angeblich den Wohnungsbau am Pankower Tor blockieren würden. Dazu Rainer Altenkamp, 1. Vorsitzender des NABU Berlin: „Es ging nie um einen Konflikt Kreuzkröten versus Wohnungsbau, sondern darum, eine Teilfläche für die Kröten freizuhalten. Außerdem sollen am Pankower Tor nicht nur Wohnungen, sondern auch ein Möbelmarkt entstehen.“ Der NABU Berlin ist nach wie vor der Ansicht, dass ein Verzicht auf den Möbelmarkt die einfachste und rechtssicherste Lösung des Problems wäre. Da der Investor jedoch an dem Möbelmarkt festhält, sollen die Kröten auf eine nahe gelegene Ausgleichsfläche umziehen. Sie muss nun artgerecht hergerichtet werden – doch das Vorhaben kommt offenbar nicht voran.

#### Auf die lange Bank geschoben

„Es liegt nicht an uns, dass die Lösung des Artenschutzproblems auf die lange Bank geschoben wurde. Schließlich ist das Vorkommen der Kreuzkröten am Pankower Tor seit 2011 bekannt!“, sagt Altenkamp. Bereits 2021 hatte der NABU Berlin ein Konzept vorgelegt, das Bebauung und Schutz der Kreuzkröte auf dem Gelände vereinbart. „In der Diskussion wird immer so getan, als gäbe es ohne Möbelmarkt keine Wohnungen am Pankower Tor“, sagt Altenkamp, „dieser Zusammenhang muss endlich hinterfragt werden!“ *je, ar*

## Die letzte Ruhestätte wird zum Lebensraum

### NABU Berlin legt naturnahes Mustergrab an

Friedhöfe sind mehr als Orte der Trauer: Sie sind wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen und zählen zu den wichtigsten Rückzugsorten der Natur in der Stadt. Auch die Grabgestaltung spielt dabei eine große Rolle. Statt exotischer Zierpflanzen fördern heimische Stauden und Sträucher die Artenvielfalt. Um dies sichtbar zu machen, hat der NABU Berlin im Oktober gemeinsam mit dem Evangelischen Friedhofsverband auf dem Sophienfriedhof in Mitte ein naturnahes Mustergrab angelegt.

Auf der Grabstätte wachsen nun Glockenblumen, Fette Henne und Vergissmeinnicht – Pflanzen, die Insekten und

Vögeln Nahrung sowie Lebensraum bieten. Dabei war es uns wichtig zu zeigen, dass eine naturnahe Grabbepflanzung keinen ungepflegten Eindruck machen muss, sondern bei richtiger Pflanzenwahl ansprechend aussieht und zudem pflegeleicht ist.

Auf dem Mustergrab kommen nur heimische Wildstauden und – je nach Standort – auch Wildgehölze zum Einsatz. Traditionelle Symbolpflanzen finden sich in ihrer hei-

mischen Variante wieder – etwa Vergissmeinnicht und Weiße Lichtnelke anstelle exotischer Lilien. Ergänzt wird die Bepflanzung durch Strukturelemente wie einen „Käferkeller“ aus Totholz, Lehm und eine Sandfläche als Brutplatz für Wildbienen. *je*



Bepflanzung des Mustergrabs



## Artenschutz vor der Haustür

### 25. Berliner Naturschutztag am 21. Februar 2026

Viele Menschen verbinden mit dem Begriff „Natur“ offene Landschaften oder Wälder – und sind überrascht, wenn sie erfahren, dass auch mitten in der Stadt viele Wildtiere leben. Neben häufigen Arten wie Haussperling und Mauersegler leben zwischen den Fassaden der Hauptstadt auch ungewöhnlichere Vögel wie Turmfalke, Habicht und Waldohreule, dazu Säugetiere wie Fledermäuse, Fuchs, Eichhörnchen und Igel. Nicht zu vergessen die Vielfalt der Insekten, die sich an Gebäuden oder in ihrem Umfeld wohl fühlen – etwa Hornissen, Hummeln und viele Wildbienen. Die Verdichtung der Stadt, der Verlust von Freiflächen, aber auch Umbau- und Sanierungsmaßnahmen setzen vielen dieser Arten zu. Niststätten und Fledermausquartiere gehen verloren, Schlupfwinkel für Igel und Kleinsäuger werden rar. Was können wir tun, um die Lebensräume unserer tierischen Mitbewohner zu schützen und neue Habitate zu schaffen? Auf dem 25. Berliner Naturschutztag werden wir über die Herausforderungen einer na-

turverträglichen Wohnumfeldgestaltung diskutieren, über „Animal Aided Design“ in der Stadtplanung, über Gründächer, Entsiegelung und umweltfreundliche Beleuchtung. Wir wollen funktionierende Beispiele aus der Praxis vorstellen, Forderungen an Stadtplaner\*innen und Wohnungswirtschaft formulieren und zeigen, was jede\*r Einzelne tun kann.

Denn auch wenn es viele erfolgreiche Pilotprojekte gibt, ist die Realität in unseren Städten überwiegend grau und lebensfeindlich. Deshalb möchten wir herausarbeiten, wie man urbane Artenschutz-Projekte flächendeckend umsetzen kann.

Zu den Referent\*innen gehören die Nachhaltigkeitsforscherin Sibylle Schroer vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB), der Landschaftsarchitekt Prof. Dr. Thomas E. Hauck von der TU Wien, Igelexpertin Anne Berger vom Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) und Hannah Pilar Zimmermann vom Projekt „Kletterfix – Grüne Wände für Leipzig“.

## Neue Kollegin im Team des NABU Berlin

### Referentin für Jugendumweltbildung



Emily Jäger

Seit Oktober verstärkt Emily Jäger das Team der Landesgeschäftsstelle. Sie ist in NABU-Kreisen keine Unbekannte: Emily ist seit 2019 in der AG Rummelsburger Bucht aktiv und engagiert sich zudem als NABU-„Insektenscout“. Nach ihrem Studium der Biologie und dem Master in Ökologie, Evolution und Naturschutz arbeitete

sie als Trainee beim NABU-Bundesverband im Bereich Siedlungsentwicklung und Stadtnatur.

Von 2020 bis 2023 war sie zudem ehrenamtliche Naturschutzwächterin beim Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg und anschließend dort als Referentin für Artenschutz tätig.

Beim NABU Berlin arbeitet sie bis Ende 2025 als Referentin für Gewässerschutz und vollendet die Aufgaben von Nora Kraatz, die den NABU leider verlässt. Ab Anfang 2026 wird Emily als Referentin für Jugendumweltbildung tätig sein.

### Anmeldung & praktische Informationen

Der 25. Berliner Naturschutztag findet am 21. Februar 2026 von 10 bis 16.30 Uhr im Umweltforum (Pufendorfstr. 11, 10249 Berlin) statt. Wegen der begrenzten Teilnehmerzahl ist eine Anmeldung unter [berlin.nabu.de/naturschutztag](http://berlin.nabu.de/naturschutztag), per QR-Code oder notfalls telefonisch unter 030/9860837-0 erforderlich. Die Teilnahmegebühr beträgt 10 Euro für NABU-Mitglieder, 20 Euro für Nichtmitglieder. Da uns für das Catering Kosten entstehen, bitten wir um die Entrichtung des Beitrags im Voraus.



Naturschutztag 2025 im Umweltforum

## Kleinanzeigen



**RÜGEN für naturfreunde!** Ferienhaus und -wohnungen in traumhafter Alleinlage im Biosphärenreservat nahe Putbus, Bodden und Insel Vilm. [www.in-den-goorwiesen.de](http://www.in-den-goorwiesen.de)



**Ökohaus in Toplage** zwischen Berlin/Potsdam 3-Giebel-Ökohaus Holz-Glas-Architektur Bj 94 Hochwertige umweltfreundliche Baustoffe Niedrigenergiehaus nach Sonne ausgerichtet Hohe energetische Qualität der Gebäudehülle 3,5 Zimmer 142 qm Keller mit zusätzlicher Außentreppe Kaminofen Zweizügiger Schornstein Grundstück mit Naturgarten 646 qm PV-Anlage Doppelcarport

**Rantum auf Sylt:** Gemütliche 3-Zimmer Ferienwohnung für bis zu 6 Personen, ruhige Lage, zu Fuß zum Strand und ins Wattenmeer, eigener Garten, gute ÖPNV-Anbindung, [www.zoellnerhaus-rantum.de](http://www.zoellnerhaus-rantum.de), 04832/55499

## 15 Mauerseglerküken finden neue Familien

Erfolg im zweiten Jahr des Adoptionsprojekts



Junger Mauersegler beim Gesundheitscheck

Nachdem im vergangenen Jahr 2024 die erste Mauersegler-Adoption geglückt war, konnte das Team der NABU-Wildvogelstation in diesem Sommer gleich 15 vorzeitig aus dem Nest gesprungene Jungvögel erfolgreich in andere Familien integrieren. Damit wurde nicht nur eine aufwändige Handaufzucht vermieden, sondern den Tieren auch eine naturnahe Betreuung durch Artgenossen ermöglicht.

Hintergrund des Projekts ist eine besorgniserregende Entwicklung: Immer mehr Mauerseglerküken stürzen sich in Hitzeperioden aus überhitzten Nestern. Ohne Elternvögel sind sie nicht überlebensfähig, und die Kapazitäten von Helfer\*innen stoßen schnell an ihre Grenzen. Allein während der diesjäh-

rigen fünftägigen Hitzewelle Anfang Juli gingen etwa 350 Anrufe zu am Boden aufgefundenen Mauerseglern in der Wildvogelstation ein. Deutschlandweit stießen Pflegestellen und Wildtierstationen an ihre Kapazitätsgrenzen.

Um Abhilfe zu schaffen, hat der NABU Berlin gemeinsam mit der bbg Berliner Baugenossenschaft 124 vom Gebäudeinneren zugängliche Nistkästen in Wohnhäusern in Berlin-Mitte und Reinickendorf installiert. Diese werden von der Wildvogelstation betreut, sodass das Team elternlose Küken gezielt in geeignete Nester eingesetzt kann. Zusätzlich stehen der Wildvogelstation weitere Adoptionsmöglichkeiten an privaten Standorten zur Verfügung.

Janna Einöder

## Raupengarten im Herzen der Hauptstadt

Insektenfreundliche Pflanzung vor der Stabi

Von den 900 Schmetterlingsarten, die es in Berlin einst gab, sind mittlerweile 150 in der Hauptstadt ausgestorben. Die Ursachen sind vielfältig, doch ein Faktor ist, dass viele Raupen ihre Futterpflanzen nur noch selten finden. Daher hat der NABU Berlin gemeinsam mit der Staatsbibliothek einen Raupengarten angelegt, in dem 20 verschiedene Wildstauden- und -sträucher Platz finden.

Viele Raupen sind wählerisch und ernähren sich nur von ganz bestimmten Pflanzen. So ist der Zitronenfalter auf Kreuzdorn oder Faulbaum angewiesen, und die Raupe des Kaisermantel frisst nur an einigen Veilchen-Arten. Häufige Futterpflanzen wie Brennnessel und Sauerampfer

wachsen zwar auch in Berlin, andere sind gerade in der stark versiegelten Innenstadt nicht mehr zu finden. Mit den Raupengärten wollen wir zeigen, wie man Grünflächen raupenfreundlich gestalten kann, und hoffen, viele Berliner\*innen zum Nachmachen anzuregen.

je



Pflanzaktion vor der Stabi

### KOMMENTAR

## Wenn die Natur immer im Weg ist



### Dr. Melanie von Orlow

Geschäftsführerin NABU Berlin

Und wieder einmal hat eine „geschützte Art“ zugeschlagen: Ein Ameisennest „blockiert 2.500 neue Wohnungen!“ titelte die B.Z. Anfang September über einen bis zum Frühjahr geltenden Baustopp in Lichterfelde-Süd. Da reicht ein Ausrufezeichen eigentlich gar nicht aus, um die Empörung über die skandalösen Wegelagerer zum Ausdruck zu bringen. Welch eine Impertinenz von Ameisen, Eidechsen und Kröten, sich ständig dorthin zu begeben, wo die grassierende Wohnungsnot gelindert werden soll!

Komischerweise dreht man die Verhältnisse nie zurecht: Es ist der Wohnungsbau, der in die letzten naturnahen Gebiete Berlins einwandert und sie sich untertan macht. Aus Wildnis werden Parkplätze, Feuerwehrstellflächen und Tramplpfade, garniert mit etwas Rasen.

Kurioserweise sind Bauherren und -damen zwar in der Lage, jeden Rettungsweg präzise zwei Jahre im Voraus zu planen, vergessen aber regelmäßig einen wichtigen Termin: Spätestens 18 Monate vor Baubeginn sollte eine baubiologische Beratung vor Ort prüfen, was denn so alles vor dem Baustart aus dem Weg zu schaffen ist. Diese „Öko-Firmen“ (B.Z.) hätten das Nest der Kahrückigen Waldameise dann beizeiten entdeckt und ordentlich umgesiedelt, und es wäre kein halbes Jahr Zeitverzug im Bauprojekt „Neulichterfelde“ entstanden. Störende Natur wäre – wie immer – umgesiedelt worden und der Rest in Rasen transformiert.

Selten fragt sich jemand, wohin die ganze Natur eigentlich verbracht wird. Die Antwort dürfte ernüchtern: Immer häufiger ist die neue Wohnanschrift der umzusiedelnden Tiere in Brandenburg, denn Berlin will keinen ungenutzten Quadratzentimeter mehr zur Verfügung stellen. Natur scheint in der Hauptstadt nur noch als Kleingarten, Parkanlage, Friedhof oder Sportanlage akzeptabel zu sein; selbst die Wälder sollen für die Windkraft Federn lassen. Und der Boulevard-Presse scheint der Exodus der Natur nicht schnell genug zu gehen.



Bergung eines toten Kranichs in Linum

## Glücksvogel im Unglück

### Tausende Kraniche sterben an Geflügelpest

Anfang Oktober gab es erste Meldungen zu auffallend vielen toten Kranichen am Galenbecker See, einem Naturschutzgebiet im Südosten Mecklenburg-Vorpommerns, das jährlich von zehntausenden Kranichen auf ihrem Zug in den Süden als Rast- und Schlafplatz genutzt wird.

Dass an solchen Sammelpunkten hin und wieder einzelne Tiere durch Fressfeinde, Verletzungen oder Krankheit zu Tode kommen, ist normal, doch die zweistellige Anzahl an Totfunden innerhalb kürzester Zeit war alarmierend. Der Verdacht auf einen Ausbruch der Geflügelpest, auch Vogelgrippe genannt, lag nahe, und einige der Vögel wurden zur Untersuchung eingeschickt.

Bald folgten Meldungen von weiteren toten Kranichen an der Müritz, in der Uckermark und bei Linum im Rhinluch. Am 14. Oktober dann die Bestätigung: Das Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei in Mecklenburg-Vorpommern hatte Vogelgrippe-Viren nachgewiesen. Das Friedrich-Löffler-Institut bestätigte, dass es sich um die Geflügelpest in der hochansteckenden Variante H5N1 handle.

Mittlerweile waren weitere tote Kraniche an Schlafplätzen in weiten Teilen Mecklenburg-Vorpommerns und Brandenburgs gemeldet worden. Auch aus den Rastgebieten in Niedersachsen, Thüringen und

Sachsen-Anhalt, den nächsten Stopps auf der Zugroute der Kraniche, gab es Meldungen vom Kranichsterben.

Am 21. Oktober war an den Linumer Teichen bereits von etwa tausend verendeten Vögeln die Rede, eine Woche später hatte sich diese Zahl beinahe verdoppelt. Um die weitere Ausbreitung des Virus einzudämmen, sagte das NABU-Umweltbildungszentrum „Storchenschmiede“ in Linum alle Führungen ab.

Freiwillige halfen beim Einsammeln und Entsorgen der toten Vögel, um so gut es geht zu verhindern, dass sich andere Tiere, die an den Kadavern fressen, infizieren und das Virus weitertragen. Auch in Berlin wurden bis Ende Oktober fünf tote Kraniche gefunden, von denen mindestens zwei positiv auf das Virus getestet wurden.

#### Auch Spanien und Frankreich betroffen

Bei Redaktionsschluss gab es auch aus den Rast- und Überwinterungsgebieten Frankreichs und Spaniens Todesfälle im vierstelligen Bereich – die ziehenden Vögel hatten das Virus mitgenommen.

Kraniche aus Nord- und Mitteleuropa, die die westliche Zugroute über Deutschland, Frankreich und Spanien nutzen, waren bisher nicht von Ausbrüchen der Geflügelpest betroffen – obwohl Kolonien von Möwen oder Kormoranen in unmittelbarer Nähe zu ihren Schlaf- oder Brutplätzen der Seuche zum Opfer fielen.

Anders sieht es bei ihren Artgenossen aus Osteuropa aus, die andere Zugrouten nutzen. So gab es im Hula-Tal in Israel in den Wintern 2021/22 und 2022/23 Ausbrüche, die mindestens 8.000 Kraniche das Leben kosteten. Ein weiterer Ausbruch Ende 2023 im ungarischen Hortobagy-Nationalpark forderte sogar um die 20.000 Opfer. Zahlen ähnlicher Größenordnungen sind wohl auch in diesem Winter von der westlichen Zugroute zu befürchten.

Das Influenza-Virus H5N1 kommt in einer weniger gefährlichen Form natürlicherweise in Wildvogelbeständen vor. Die derzeit zirkulierende, hoch pathogene Variante HPAI H5 ist jedoch höchstwahrscheinlich in Geflügelställen entstanden. Gelangen Viren in Massenhaltungen, wo tausende Tiere auf engstem Raum leben, häufig in ihrem eigenen Kot stehend, können sich durch Mutationen innerhalb kurzer Zeit aggressivere und ansteckendere Virus-Stämme entwickeln. Über die Abluft oder als Dünger verwendeten Mist gelangen die hoch infektiösen Erreger ins Freie und infizieren Wildvögel.

Über die Abluft oder als Dünger verwendeten Mist gelangen die hoch infektiösen Erreger ins Freie und infizieren Wildvögel.

#### Erreger kamen aus Hühnerstall

So gehen die israelischen Behörden davon aus, dass der Geflügelpest-Ausbruch im Hula-Tal auf die Fütterung mit kontaminiertem Mais aus einer nahe gelegenen Hühnerfarm hervorgerufen wurde. Die Kraniche werden dort gefüttert, um sie von den Feldern fernzuhalten.

Die Geflügelpest trifft die Kraniche zu einer Zeit, in der es ihnen ohnehin nicht blendend geht. In Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, den beiden vom Kranich am dichtesten besiedelten Bundesländern, ging in den letzten Jahren zwar nicht die Zahl der Tiere zurück, jedoch ihr Bruterfolg.

Zu schaffen machen den Vögeln die häufigen Trockenphasen, denn Kraniche brüten vorzugsweise umgeben von knietiefem Wasser in Bruchwäldern, Mooren und anderen Feuchtgebieten. Das Wasser erschwert Fressfeinden den Zugang zum Nest, doch wenn der Brutplatz erst ausgetrocknet ist, sind Eier und Jungvögel schutzlos ausgeliefert.

Dennoch wird sich der Kranichbestand in Deutschland von dem aktuellen Einbruch durch die Geflügelpest erholen. Ob er jemals wieder so hoch sein wird wie zuvor, ist angesichts des sinkenden Bruterfolgs allerdings fraglich.

Till Gütte,

Kranichschutz Deutschland

## Füttern trotz Vogelgrippe?

Interview mit Marc Engler,  
Leiter der NABU-Wildvogelstation



### Können sich Vögel an Futterstellen mit der Geflügelpest anstecken?

Die Fütterung an zentralen Stellen lockt unter Umständen viele Vögel an, die sich dann auf engstem Raum aufhalten. Futterstellen können daher die Ansteckungsgefahr erhöhen und die Ausbreitung von Krankheitserregern begünstigen. Auch wenn die Geflügelpest primär Wasservögel wie Schwäne, Gänse, Enten und Kraniche betrifft, kann es in Einzelfällen auch in anderen Artengruppen zu Erkrankungen kommen. Exzessives Füttern sowie mangelnde Hygiene am Futterplatz locken außerdem andere Tiere wie Ratten an, die womöglich ihren Kot im Futter hinterlassen.

### Soll ich derzeit also lieber gar keine Vögel füttern?

Im Sinne der Tiere sollte während eines anhaltenden Infektionsgeschehens auf eine Fütterung von Wildvögeln gänzlich verzichtet werden. Die gut gemeinte menschliche Hilfe kann aufgrund der erhöhten Ansteckungsgefahr schlimmstenfalls zur weiteren Verbreitung der Geflügelpest führen. Die Eindämmung eines Infektionsgeschehens ist höher zu werten als die Unterstützung der Tiere mit Futter und Wasser im Winter.

### Was muss ich beim Füttern beachten, um die Infektionsgefahr gering zu halten?

Futterstellen sollten generell und unabhängig vom akuten Infektionsgeschehen stets hygienisch sauber gehalten werden. Zu den wichtigen Vorkehrungen gehört, Futter nicht unkontrolliert und in großen Mengen auf dem Boden zu verteilen, und Futterplätze nicht über einen längeren Zeitraum am gleichen Ort zu belassen. Wasserschalen und Futtersilos sollten regelmäßig mit über 60 Grad Celsius heißem Wasser gereinigt werden und danach vollständig trocknen, um Krankheitserregern wie Trichomonaden vorzubeugen. Ein leicht zu reinigender Untergrund hilft sehr, Futterplätze für Wildvögel dauerhaft sauber zu halten. Ausführliche und praktische Hygienemaßnahmen gibt es zum Beispiel auf der Internetseite [wildvogelhilfe.org](http://wildvogelhilfe.org).

Interview: Alexandra Rigos



Kreative Wohnungswahl:  
Nest der Deutschen Wespe  
in einem Inline-Skater,  
Hornissenstaat in einer  
Gitarre



## Wespen auf Abwegen

Viel Arbeit für den  
Hymenopterenendienst  
des NABU Berlin

Noch nie war die Nachfrage nach Beratung und Unterstützung beim Umgang mit Hornissen, Wespen und (Wild-)Bienen in Berlin so hoch wie in diesem Sommer. Mit mehr als 2.100 Meldungen hat sich die Zahl der Anfragen gegenüber 2021 fast verdoppelt.

Wie in den Vorjahren begegneten die NABU-Expert\*innen auch 2025 wieder einigen Wespen- und Hornissenvölkern, die sich an kuriosen Orten angesiedelt hatten. So musste ein Hornissenvolk aus einer chinesischen Drachensstatue ausquartieren, andere Hautflügler machten es sich in einer Gitarre, einem Rollstuhl oder einem Inline-Skater bequem.

### Herbstputz am Arboretumsteich

Laub und Wasserlinsen entfernt

Im Rahmen des Wassernetz-Projekts trafen sich Aktive Ende Oktober zu einem Einsatz am Arboretumsteich in Treptow-Köpenick. Das seichte Gewässer ist ein wertvoller Lebensraum für Amphibien und andere Tiere, leidet jedoch unter Verschlammung und Sauerstoffmangel. Um dem Teich mehr Luft zu verschaffen, fischten die Naturschützer\*innen mit Schaufeln, Eimern und Keschern Schlamm, Laub und Wasserlinsen aus dem Wasser. Die organischen Reste würden andernfalls

Auffällig waren 2025 die häufigen Einsätze in Kitas und Schulen, wo nicht nur schnelle Hilfe Not tut, sondern die auch eine Chance zur Umweltbildung und Aufklärung über die Bedeutung der Insekten bieten.

Nachdem die Fortführung des Hymenopterendiensts angesichts der Berliner Haushaltlage zeitweise unsicher schien, hat die Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt inzwischen signalisiert, das Projekt weiterfinanzieren zu wollen – auch angesichts der Asiatischen Hornisse, die 2025 zwar nicht in Berlin, aber in nur 100 Kilometer Entfernung in Sachsen-Anhalt entdeckt wurde. je

bei ihrer Zersetzung dem Gewässer Sauerstoff entziehen.

Weil das Kleingewässer in der Nähe einer viel befahrenen Straße liegt, ist der Schlamm mit Reifenabrieb und anderen Schadstoffen belastet, weshalb er geordnet entsorgt werden musste. ar



Einsatz am  
Arboretumsteich

## Es wird stiller in Berlin

# Wenige Gewinner, viele Verlierer: Die neue Rote Liste der Brutvögel gibt wenig Anlass zu Optimismus



**Wiedehopf**  
(*Upupa epops*)  
Spektakuläres Comeback

Vögel sind mobile Organismen und können schnell auf Veränderungen der Landschaft reagieren, wenn sich die Lebensräume für sie verbessern oder verschlechtern. Gleichzeitig unterliegen sie meist keinen starken natürlichen Populationschwankungen, sodass Bestands-trends oft direkt mit Landschaftsveränderungen korrelieren.

Die Anfang September erschienene 4. Fassung der Roten Liste der Brutvögel Berlins gibt somit auch Auskunft über die Veränderung der Stadtlandschaft in den letzten Jahren, einschließlich der Folgen der Klimaänderung. Bei Zugvögeln sind auch immer die Ganzjahres-Lebensräume zu beachten: Veränderungen im Durchzugs- und Überwinterungsgebiet können einen erheblichen Einfluss auf ihre Brutbestände bei uns haben.

eine höhere Gefährdungskategorie oder gar die Neuaufnahme in die Vorwarnliste oder Rote Liste aus einer Verschlechterung ihres Populationszustandes resultiert (die „Verlierer“).

Umgekehrt sollte eine Herabstufung oder Entlassung aus der Roten Liste mit einer Bestandserholung einhergehen (die „Gewinner“). Bei einigen Arten liegen der Neueinstufung auch neue Erkenntnisse, etwa verbesserte Hochrechnungen zugrunde, was ebenfalls zu beachten ist.

Als eindeutige Gewinner und Verlierer können diejenigen Arten betrachtet werden, bei denen die Neueinstufung mit einem positiven beziehungsweise negativen Kurztrend einhergeht, also nicht auf eine Neubewertung der Bestandszahlen zurückgeht. Vor allem diese Arten werden nachfolgend betrachtet.

### Die Gewinner: oft überregionale Ursachen

18 Brutvogelarten konnten im Gefährdungsgrad herabgestuft oder gar aus der Roten Liste oder der Vorwarnliste entlassen werden, zum Beispiel weil sich die früher abnehmenden Bestände stabilisiert haben oder sie in einer höheren Bestandsklasse geführt werden.

Sechs von ihnen weisen auch einen zunehmenden Kurztrend auf und sind daher echte Gewinner: Der **Sperber** mit jetzt 60–80 Brutrevieren erholt sich offenbar immer noch von der großflächigen Vergiftung der Umwelt mit DDT, das in Ostdeutschland noch bis in die 1980er Jahre angewendet wurde, während die Art im Westen schon viel häufiger ist.

Möglicherweise verläuft die Bestandszunahme in Berlin auch langsamer als anderenorts, weil mit dem Habicht ein relevanter möglicher Prädator überall präsent ist. Lebensräume für den Sperber sind aber reichlich vorhanden, auch im urbanen Raum.

Als weiterer Greifvogel nimmt der **Schwarzmilan** mit jetzt 5–10 Revieren zu, was möglicherweise mit überregionalen Veränderungen zusammenhängt. Der **Wiedehopf** als wärmeliebende Vogelart ist ein Profiteur des Klimawandels, der aber vorerst nur mit 1–3 Brutpaaren in Berlin präsent ist. Vor allem die Brutten im vom NABU betreuten „Vogelschutzreservat am Flughafensee“ zeigen, dass die Art von speziellen Schutzmaßnahmen profitieren kann.

Die **Hohltaube** mit jetzt 130–150 Brutrevieren profitiert von der Zunahme des Schwarzspechtes, dessen Bruthöhlen sie nutzen kann. Diesem kommt zugute, dass jetzt viele nach dem 2. Weltkrieg gepflanzten Buchen und Kiefern groß genug geworden sind, um für Bruthöhlen genutzt zu werden. Geeignete Brutplätze waren also bisher vermutlich ein Engpass für die Taube.

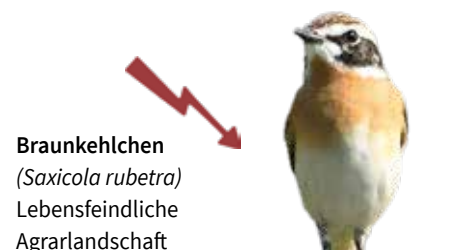
Die **Wasserralle** als Bewohnerin von Altschilfbeständen in Verlandungszonen ist mit jetzt 20–35 Revieren eine der wenigen Feuchtgebietsarten, die in Berlin zugenommen hat. Dies ist vor allem auf die Bestände in den Schutzgebieten Karower Teiche und Lietzengrabenniederung zurückzuführen, die offenbar sehr günstige Lebensräume bieten.

Auch der **Schilfrohrsänger** ist mit seinen 25–40 Revieren weitgehend auf Naturschutzgebiete beschränkt. Es ist davon auszugehen, dass dessen Zunahme auch überregionale Gründe hat, die möglicher-



**Tafelente**  
(*Aythya ferina*)  
Am Wasser wird es ungemütlich

Der Kriterienkatalog für die Einstufung der Vogelarten in die aktuelle Rote Liste (siehe Interview Seite 10) ist seit der letzten Fassung von 2013 im Wesentlichen unverändert geblieben. Daraus ergibt sich, dass die Hochstufung einer Art in



**Braunkehlchen**  
(*Saxicola rubetra*)  
Lebensfeindliche Agrarlandschaft

**Wasserralle**  
(*Rallus aquaticus*)  
Trotzt dem Trend



weise auf verbesserte Niederschlagsbedingungen im Winterquartier südlich der Sahara zurückzuführen sind.

Nicht unerwähnt dürfen **Silber- und Steppenmöwe** bleiben, die nicht in einer Gefährdungstufe der Roten Liste geführt werden, und mit derzeit rund 70–90 beziehungsweise 100–130 Brutpaaren eine drastische Bestandszunahme zeigen. Die ersten Brutnachweise der Großmöwen gab es 2010 respektive 2015; sie nisten ausschließlich auf Dächern (siehe Natur in Berlin 3/2025). Mit zahlreichen potenziellen weiteren Brutdächern in Berlin ist derzeit kein Ende dieser Entwicklung abzusehen. Beide Arten profitieren von der gewässerreichen Umgebung Berlins und den hohen Fischbeständen in den nährstoffreichen Seen und Flüssen.

Ferner kann der steigende Bestand der Gebäudebrüter **Mauersegler** und **Hausperling** als positiv gewertet werden. Sowohl die zum Teil marode Bausubstanz in der Hauptstadt als auch Schutzmaßnahmen für die Brutplätze sowie die allgemein hohe Durchgrünung Berlins spielen hier vermutlich eine Rolle.

#### Die Verlierer: degradierte Lebensräume

30 Brutvogelarten mussten im Gefährdungsgrad hochgestuft beziehungsweise neu in die Rote Liste oder Vorwarnliste aufgenommen werden. Mit **Rohrdommel**, **Rotmilan** und **Schleiereule** sind drei Arten seit der letzten Roten Liste in Berlin ausgestorben, wobei sich bei der Schleiereule möglicherweise eine Wiederbesiedlung durch ein Brutpaar andeutet.

Bei 26 weiteren der 30 Verlierer-Arten ist der Kurzzeittrend negativ – das sind mehr als viermal so viele wie die sechs genannten Profiteure.

Diese hohe Zahl stärker gefährdeter Arten spiegelt zum Teil die zunehmende Inanspruchnahme und Degradierung der naturnahen Lebensräume in Berlin wider. So gehen besonders Vogelarten der Gewässer zurück: **Rohrdommel**, **Tafelente**, **Rohrweihe**, **Beutelmeise**, **Rohrhammer** und **Zwergtaucher**.

Sie sind einerseits vom Schrumpfen der Gewässer und ihrer Randbereiche durch Austrocknung betroffen, aber auch von

einer zunehmenden Nutzung der Seen und Flüsse durch Erholungssuchende und Freizeitsportler. Der hohe Nutzungsdruck führt nicht nur zur Degradierung der Lebensräume, sondern lässt auch kaum noch Ruhe für Bruten zu.

Der durch mehrere Ursachen (Eutrophierung, mechanische Nutzung, Fraßdruck durch Graugänse, Blesrallen und Neozoen wie die Nutria) bedingte Rückgang des Schilfröhrichts an den großen Gewässern wirkt sich ebenso negativ auf Wasservögel aus wie vermutlich die Zunahme von Prädatoren in den Uferbereichen, insbesondere des Waschbärs.

Die immer häufigeren Balkon- und Innenhof-Bruten von Stockenten sind wahrscheinlich ein weiteres Symptom dieser Beeinträchtigung der Gewässer.



**Mehlschwalbe**  
(*Delichon urbicum*)  
Als Hausgast oft nicht willkommen



Ebenso stark betroffen sind Arten des frischen und feuchten Grünlands und der extensiv genutzten Agrarlandschaft: **Rotmilan**, **Schleiereule**, **Feldschwirl**, **Braunkelchen** und **Wachtelkönig**.

Der Rotmilan könnte an seinen letzten Brutplätzen ebenfalls durch eine Zunahme des Erholungsbetriebs betroffen worden sein. Ferner wird sein Lebensraum zunehmend durch Windräder beansprucht, denen viele Greifvögel zum Opfer fallen.

Arten, die unter der Ausräumung der Landschaft leiden (Beseitigung von Wildwuchs, absterbenden Gebüsch und Hochstaudenfluren, „geordnete Wald-ränder“), sind **Weidenmeise**, **Heidelerche**, **Sperbergrasmücke**, **Sumpfrohrsänger**, **Grauschnäpper**, **Fitis**, **Gelbspötter** und **Feldperling**, wobei jeweils zusätzliche Ursachen zur Bestandsabnahme beitragen können.

Aktiv bekämpft wird häufig immer noch die **Mehlschwalbe**, die bislang nicht von den bei Mauersegler und Hausperling

wirksamen Artenschutzregelungen profitiert. Bei **Gimpel**, **Schlagschwirl** und **Zwergschnäpper** sind keine Ursachen für den erneuten Rückgang erkennbar. Zumindest für Zwergschnäpper und Schlagschwirl können Verluste am westlichen Rand des gesamten Verbreitungsgebiets relevant sein. Und schließlich ist nicht zwangsläufig jede Bestandsabnahme negativ zu bewerten: Der Rückgang des **Wintergoldhähnchens** könnte direkt mit dem naturnahen Umbau gebietsfremder Fichtenwälder zusammenhängen.

#### Ausblick: Berlin am Scheideweg

Die weitere Stadtentwicklung wird bestimmen, welche Arten in der nächsten Roten Liste hoch- oder heruntergestuft werden. Korrigiert das Land Berlin sein derzeitiges politisches Ziel eines weiteren Bevölkerungszuwachses nicht baldmöglichst, werden sich die negativen Trends verstärken, weil weiterhin Flächen bebaut werden und der Nutzungsdruck in der Restlandschaft zunimmt.

Es bleibt zu hoffen, dass die Entscheider in der Stadt allmählich erkennen, dass dieser Trend auch die Lebensqualität der Menschen in Berlin enorm beeinträchtigt, etwa durch die Zunahme des Verkehrs. Weitere Bebauung führt zudem zur Aufheizung des Stadtklimas. Braucht es noch mehr Argumente, um die verbleibenden grünen Orte Berlins zu erhalten?

Viele der oben genannten „Verlierer“ haben ihre letzten Schwerpunktvorkommen in Naturschutzgebieten, was deren große Bedeutung hervorhebt. Ohne ihre gute Betreuung wäre die Liste der in Berlin vom Aussterben bedrohten oder bereits ausgestorbenen Arten erheblich länger. Einzelne noch ungeschützte, aber für Brutvögel wichtige Gebiete – zum Beispiel die Moorlinse Buch oder die Tegeler Stadtheide mit dem Vogelschutzreservat am Flughafenensee – sollten daher dringend gesichert werden.

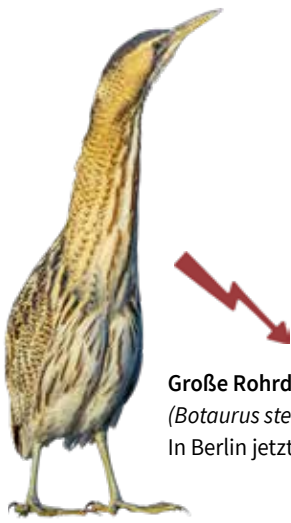
Klemens Steiof

**Zwergschnäpper**  
(*Ficedula parva*)  
Ursache des Rückgangs unklar



## „Jeder kann die Bewertung nachvollziehen“

Ornithologe Jörg Böhner über die Entstehung von „Roten Listen“



**Große Rohrdommel**  
(*Botaurus stellaris*)  
In Berlin jetzt ausgestorben

### Jedes Kind kennt den Begriff „Rote Liste“. Seit wann gibt es die eigentlich?

Die erste systematische Liste gefährdeter Tier- und Pflanzenarten wurde von der IUCN erstellt, also auf internationaler Ebene. Dieses „Red Data Book“ erschien 1964, und daher stammt wohl der Name „Rote Liste“. Die erste offizielle Rote Liste in Deutschland erschien 1971, da ging es bereits um Brutvögel.

### Sie waren für die Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft (BOA) an der Erstellung mehrerer Roter Listen beteiligt. Wie geht man an diese Aufgabe heran?

Zunächst trägt man Daten aus möglichst vielen Quellen zusammen, vor allem unsere eigenen BOA-Daten, dazu Daten aus dem Monitoring häufiger Brutvogelarten oder von Plattformen wie Ornitho.de. Dann schaut man, wo stehen wir, was wissen wir über welche Art, sind wir schon in der Lage, die Kriterien der Roten Liste zu erfüllen oder müssen wir nacharbeiten? Wir haben für die aktuelle Rote Liste dann tatsächlich bestimmte Arten noch einmal intensiv kartiert, zum Beispiel Arten der Kleingewässer, und eine größere Erfassung in den Wäldern rund um den Müggelsee gemacht.

### Und wie läuft die Bewertung der Daten?

Man schaut: Wie viele Brutpaare oder Reviere einer Art gibt es? Wie hat sich der Bestand entwickelt, hat er geschwankt, haben wir Hinweise auf eine Abnahme? Das ist wichtig zur Bewertung des kurzfristigen Bestandstrends. Der bezieht sich auf die letzten 20 bis

25 Jahre. Auch der langfristige Trend der letzten 50 bis 150 Jahre geht in die Gesamtbewertung ein. Wenn die Zahlen stehen, also Bestand, kurzfristiger und langfristiger Trend, kann man daraus den Gefährdungsgrad ableiten. Dafür gibt es eine vorgegebene Matrix. Am Ende landet eine Art dann in einer Gefährdungsklasse wie zum Beispiel 1, also vom Aussterben bedroht, oder sie gilt als ungefährdet.

### Nun sind manche Vögel ja naturgemäß seltener als andere, Greifvögel etwa. Wie fließt das in die Bewertung ein?

Es gibt fünf klar definierte Bestandsklassen, zum Beispiel die sehr seltenen Arten, das sind auf Berlin bezogene Arten mit nur drei bis neun Revieren. Auch das geht in die Bewertungsmatrix ein.

### Bei der Einstufung geht man also streng schematisch vor?

Eben diese Nachvollziehbarkeit ist einer der ganz großen Vorteile der Roten Listen und auch ein Grund, warum sie allgemein akzeptiert werden. Wenn man gute Daten hat, hängt man nicht von Expertenschätzungen ab, sondern jeder kann nachvollziehen, warum eine Art beispielsweise als stark gefährdet eingestuft ist.

### Läuft das bei allen Artengruppen so?

Das Grundschemata ist immer gleich. Das Problem ist aber, dass bei vielen Artengruppen nicht genügend Daten vorliegen. Bei den Säugetieren in Berlin etwa haben wir für etliche Arten, gerade für nachtaktive Kleinsäuger und Fledermäuse, nur ungenügende Information zu Verbreitung und aktuellem Bestand. Um eine Rote Liste zu erstellen, muss man dann wieder stärker auf Expertenmeinungen zurückgreifen.

### Wie sieht es bei den Vögeln aus, gibt es da auch größere Unsicherheiten?

Für einige Arten ja, insgesamt wage ich aber zu behaupten: nein. Unter dem Strich gibt es keine Organismengruppe, weder in Berlin noch deutschlandweit oder global, die besser erfasst ist und mit der sich mehr Leute beschäftigen als die Vögel.

### Wann gilt eine Art als ausgestorben?

Wenn es zehn Jahre lang keine Brut mehr



**Jörg Böhner** ist Erstautor der neuen Roten Liste für Brutvögel in Berlin, die er gemeinsam mit sieben Ko-Autoren verfasst hat. Er war lange Zeit Vorsitzender der Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft (BOA), in der viele vogelbegeisterte NABU-Mitglieder organisiert sind.

gegeben hat. Wohlgemerkt: Die Rote Liste bezieht sich auf Brutvögel. Wenn eine Art bei uns als Brutvogel ausgestorben ist, heißt es also nicht, dass man sie in Berlin gar nicht mehr antrifft.

### Und ab wann gilt eine neu eingewanderte oder zurückgekehrte Art als etabliert?

Deutschlandweit muss eine Art über einen Zeitraum von fünf Jahren gebrütet haben, um als etabliert zu gelten. Da Berlin sehr viel kleiner ist, haben wir diese Frist aus statistischen Gründen auf drei Jahre festgelegt. Wir haben da den spannenden Fall der Schleiereule: Die ist in Berlin seit 2018 ausgestorben, hat aber 2023 und 2024 wieder erfolgreich in einer Lichtenberger Scheune gebrütet. Leider gab es 2025 keine Brut, so dass sie weiter als ausgestorben gelten muss.

### Wie schätzen Sie die Wirkung der Roten Liste auf Politik und Gesellschaft ein?

Grundsätzlich sehr hoch, da allgemein anerkannt wird, dass die Herleitung der Gefährdung auf nachvollziehbaren Daten und einem klaren Schema basiert. Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Dazu kommt, dass in den Roten Listen auch Ursachen benannt werden und sich daraus Handlungsempfehlungen ableiten lassen. Die Roten Listen können ihre Wirkung aber auch nur voll entfalten, wenn der politische Wille zur Umsetzung da ist.

Interview: Alexandra Rigos



**Feldsperling**  
(*Passer montanus*)  
Im Sturzflug auf die Vorwarnliste





## Magie der Wintervögel

Tipps fürs „Birden“ in der dunklen Jahreszeit

In der dunklen Jahreszeit hört man stellenweise zwar den Wintergesang der Rotkehlchen, auch die Stare am Alexanderplatz lärmen wie immer, im Großen und Ganzen aber ist die Vogelwelt viel weniger präsent als in den Sommermonaten. Trotzdem: Vögel beobachten (neudeutsch: birden) kann man das ganze Jahr über.

Während Gärten und Straßenzüge ruhiger geworden sind, bleiben die Berliner Friedhöfe Rückzugsgebiete für viele Vogelarten. Hier finden sich verschiedenste Strukturen, von alten Laub- und Nadelbäumen über Hecken bis zu kleinen Offenflächen.

Durch die Büsche streifen Meisen, vielleicht gelingt es sogar, eine der weniger häufigen Arten wie Schwanz-, Tannen- oder Haubenmeise zu bestimmen. Kleiber, winzige Wintergoldhähnchen und verschiedene Finken wie Grün-, Buchsowie die bei uns nur als Wintergäste vorkommenden Bergfinken müssen sich vor Greifvögeln wie Sperber und Habicht in Acht nehmen.

Spechte, die im Winter bereits mit der Balz beginnen, werden im Januar oder Februar wieder auffälliger: War das jetzt der gewöhnliche Buntspecht oder doch der etwas kleinere und seltenere Mittelspecht?

Die Friedhöfe an der Kreuzberger Bergmannstraße, der Parkfriedhof Lichterfelde, der Georgen-Parochial-Friedhof in Friedrichshain oder der große Spandauer Friedhof „In den Kisseln“ können in der kalten Jahreszeit lohnende Ziele sein.



Ein ganz anderes Ereignis lässt sich am Tegeler See, am Wannsee und vor allem am Müggelsee beobachten: Schon vor Einbruch der Dämmerung kommen aus allen Himmelsrichtungen Möwen verschiedenster Arten eingeflogen, um auf den Wasserflächen zu übernachteten. Viele Menschen bringen Möwen vor allem mit der Küste in Verbindung, doch kommen diese auch fernab des Meeres vor.

### Vielfalt der Möwen

Die Bestimmung der Möwen ist alles andere als trivial, zumal insbesondere Silber-, Steppen- und Mittelmeermöwe nicht nur sehr ähnlich aussehen, sondern auch hybridisieren, also gemischte Paare bilden.

Nichtsdestotrotz ist der Einflug der Möwen ein tolles Naturschauspiel. Mit dem Fernglas und ein bisschen Übung lassen sich die kleinen Lach- und mittelgroßen Sturmmöwen gut von den Großmöwen unterscheiden. Nicht unwahrscheinlich, dass sich unter den hunderten oder teilweise tausenden Möwen die ein oder andere seltenere Art ausmachen lässt.

Herings- und Mantelmöwen unterscheiden sich im Erwachsenenkleid durch

ihre dunkle Flügelfärbung von den anderen Arten; für die hierzulande wirklich rare Schwarzkopfmöwe braucht es dann schon ein geschultes Auge.

Wer den Blick über die großen Gewässer der Stadt schweifen lässt, kann auch andere schwimmende Wintergäste ausmachen. Der Gänsesäger (das Männchen auffallend kontrastreich, das Weibchen bräunlich, aber nicht weniger einprägsam) ist zwar eine Entenart, fängt jedoch mit seinem speziellen Schnabel Fische wie ein Haubentaucher. Diese Art ist ein typischer Wintergast.

Auch andere Enten bevorzugen insbesondere in harschen Wintern die (eisfreien) städtischen Gewässer. Bei Reiher- und Tafelenten sind sowohl Männchen als auch Weibchen äußerlich gut von den bekannten Stockenten zu unterscheiden. Zudem verschwinden beide Arten als Tauchenten gern mal sekundenlang unter der Wasseroberfläche.

Einige Arten wie das häufige Blässhuhn (übrigens keine Ente) kennt man aus dem Sommer. Im Winter finden sich die Rallenvögel zu größeren Trupps zusammen und bilden bis zu mehrere hundert Individuen starke, schwarze „Flecken“ auf dem Wasser.

Zwar frieren die großen Gewässer bedingt durch die Klimakrise mittlerweile nur noch selten zu, doch bieten solche Phasen besonders spannende Einblicke. Dann sammeln sich alle Wasservögel an den verbliebenen Eislöchern – was natürlich auch die hin und wieder vorbeifliegenden Seeadler wissen, die eine Ente oder ein Blässhuhn gerne nehmen.

### Tolle Naturphänomene

Wer sich also mit den deutlich geringeren Artenzahlen im Winter zufrieden gibt, kann durch tolle Naturphänomene entschädigt werden. Ausflugsziele gibt es genug, die helle Tageszeit ist kurz, also dick einpacken und raus – Fernglas nicht vergessen!

Wer lieber in Gemeinschaft birden geht, findet sicherlich eine spannende Führung im Veranstaltungsprogramm des NABU Berlin (siehe S. 17) oder schließt sich einer NABU-Bezirksgruppe an. Für Menschen bis Anfang 20 gibt es den „Young Birders Club“ (siehe S. 12).

Manuel Tacke

Der Autor ist stellvertretender Vorsitzender der BOA und leitet gemeinsam mit Matthias Mundt und Laura Muschiol den „Young Birders Club“.

Kontakt: ybc@naju-berlin.de

## Jung, engagiert, wissenschaftlich

# Seit vier Jahren fördert der „Young Birders Club“ den vogelbegeisterten Nachwuchs

Seit vier Jahren gibt es den Young Birders Club – eine Jugendgruppe, die beweist, dass Vogelschutz alles andere als verstaubt daherkommen muss. Gegründet von engagierten Ornithologen mit einer klaren Mission, geht es hier zwar primär um das gemeinsame Beobachten von Vögeln und den Spaß, aber nicht nur. Die Jugendlichen zwischen 14 und Anfang 20 werden auch gezielt an wissenschaftliches Arbeiten herangeführt – ein wichtiger Schritt, um dringend benötigten Nachwuchs für den Naturschutz zu gewinnen.

Heute sind die Young Birders aus der Szene nicht mehr wegzudenken: Sie beteiligen sich an Wasservogelzählungen (WVZ), dem „Atlas deutscher Brutvögel“ (Adebar2), dem Monitoring häufiger Brutvögel (MhB) und packen bei beson-

deren Projekten mit an – so bei der Möwen-Beringung auf dem Dach des Alexa. Auch außerhalb der Jugendgruppe setzen sich viele für den Vogelschutz ein, etwa während eines Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) im Freizeitpark Marienfelde oder in der Schutzstation Wattenmeer. Sogar an der Skagen Fuglestation in Dänemark waren schon einige Mitglieder der Gruppe zu Gast, teils für mehrere Monate.

Der Young Birders Club zeigt, wie junge Menschen Verantwortung übernehmen – und dass wissenschaftlicher Vogelschutz eine Zukunft hat. Doch lassen wir unsere Gruppenmitglieder selbst zu Wort kommen.

*Matthias Mundt  
Lust mitzumachen? Meldet Euch bei Laura, Manuel und Matthias per E-Mail an [ybc@naju-berlin.de](mailto:ybc@naju-berlin.de).*



„ Ich habe eine Woche auf der Halbinsel Mettnau verbracht, um im Auftrag des Max-Planck-Instituts wissenschaftliche Vogelberingungen durchzuführen. Dabei bekommen Vögel einen kleinen Ring an ihrem Bein befestigt, der so leicht ist, dass er sie nicht behindert. Auf dem Ring steht eine Nummer, die weltweit

einmalig ist. So bekommt der Vogel quasi seinen eigenen Personalausweis und ist individuell wiedererkennbar.

Doch wofür das Ganze? Die Beringung hilft uns zu verstehen, wohin die Vögel ziehen. Im Herbst machen sich viele Vögel auf den Weg in den Süden. Wenn ein beringter Vogel an einem anderen Ort wieder gefangen wird, weiß man genau, woher und auf welchem Weg er in wie vielen Tagen gezogen ist. Zudem werden bei der Beringung wichtige Daten wie Alter, Gewicht, Feder- und Flügelgröße, Fett- und Muskelklasse erhoben. So lässt sich bei Wiederfängen auch der Energieverbrauch feststellen.

Mio Brix

„ Ich war gerade für viereinhalb Monate an der Skagen Fuglestation an der Nordspitze Dänemarks, weil meine Schule mir in der 11. Klasse einige Monate frei gegeben hat, um Freiwilligenarbeit im Ausland zu machen.

Dort wurden jeden Morgen vier Stunden lang all die tollen Vögel gezählt, die auf ihrem Zug vorbeikommen. Das sind zum einen viele verschiedene Seevögel wie Taucher, Seeschwalben, Enten, Alken, Eissturmvögel, aber auch viele andere Vögel, die über Land kommen und dann übers Meer weiterziehen oder wieder umdrehen. Später am Tag kann man sehr gut den Greifvogelzug beobachten. Wir hatten sogar das Glück, einige seltene Greife wie Kaiseradler, Steppenadler, Zwergadler, einige Gleitaare und Steppenweihen zu beobachten!“

Cora Köberle



„ Auf dem Dach der Alexa-Mall in Berlin-Mitte hat sich schon vor vielen Jahren eine große Silber- und Steppenmöwen-Kolonie etabliert, deren Jungvögel dieses Jahr wieder von Freiwilligen beringt wurden. Gemeinsam mit Klemens Steiof startete unsere Beringungsaktion am 8. Juni. Insgesamt waren drei Teams mit jeweils drei Personen im Einsatz. Die übrigen Helfer\*innen kümmerten sich um das Einsammeln und vorsichtige Handling der Jungmöwen. Trotz wechselhaften Wetters, Regen und einigen kräftigen Bissen der Jungmöwen hatten wir

unglaublich viel Spaß. Es war beeindruckend zu sehen, wie gut das Teamwork mit allen Freiwilligen funktionierte. Durch kurze Zählungen konnten wir hochrechnen, dass 218 Jungmöwen auf dem Dach unterwegs waren. 200 wurden von uns beringt, nur wenige blieben unberingt zurück. Besonders erfreulich: Fast alle Jungvögel haben erfolgreich das Nest verlassen! Der Ausfliegeerfolg lag bei 97 Prozent – für eine Möwenkolonie ein außergewöhnlich hoher Wert!

Pauline Nähring



# Big Brother in der Blumenwiese

## Chancen und Risiken der KI für den Naturschutz

**K**ünstliche Intelligenz (KI) durchdringt zunehmend unseren Alltag, und so ist es kein Wunder, dass sie auch im Naturschutz immer mehr eingesetzt wird. Tatsächlich kann KI ein effektives Werkzeug sein, der fortschreitenden Degradierung unser Ökosysteme zu begegnen.

In der Forschung wird KI eingesetzt, um große Datenmengen, die man mit herkömmlichen Methoden niemals verarbeiten könnte, systematisch auszuwerten. So ließen dänische Forscher\*innen eine Million Bilder, die aus der Vogelperspektive von Blühflächen samt Blüten und bestäubenden Insekten gemacht wurden, von einer KI analysieren. Ziel der Studie war herauszufinden, ob Honigbienen dort mit anderen Insekten in Konkurrenz um Nahrungsressourcen stehen. Durch KI-gestützte Mustererkennung ließ sich bestimmen, welche Bestäuber die unterschiedlichen Blüten besuchten. Zudem erfasste die KI, wie sich das Blühangebot über den Untersuchungszeitraum veränderte.

Der Vorteil der Methode liegt in der immensen Anzahl an Beobachtungen, ohne ein einziges Tier töten oder stören zu müssen. Noch ist die Studie nicht im Detail veröffentlicht, aber die Methode funktioniert, und man kann gespannt auf die Ergebnisse sein.

Ein weiteres Einsatzgebiet ist die KI-basierte Erkennung invasiver Arten wie zum Beispiel der Asiatischen Hornisse. KI ist

in der Lage, die Tiere an künstlich angelegten Futterstellen zu überwachen und sogar mit Unterstützung von Drohnen ihre Nester in Bäumen zu finden.

Auch in den Sozialen Medien kann eine KI Fotos seltener Tiere wie zum Beispiel von Walhaien aufspüren. Anhand ihrer individuellen Muster erkennt die KI sogar einzelne Haie und sammelt dann für jedes Tier alle verfügbaren Informationen in einer Datenbank, etwa Datum und GPS-Position der Sichtungen. So lassen sich Schnappschüsse von Touristen oder Hobbytauchern für die Erforschung und den Schutz bedrohter Tierarten nutzen.

### Die Wanderwege der Wale

KI erkennt jedoch nicht nur optisch sichtbare, sondern auch akustische Muster. Sie kann deshalb helfen, beispielsweise die komplexe Kommunikation von Buckelwalen besser zu verstehen. Die Tiere verwenden bestimmte Signaturen, die immer am Anfang und Ende eines satzartigen Gesangs erscheinen.

Diese Signaturen sind eine Art „Ausweis“, anhand dessen Artgenossen sich gegenseitig erkennen. Mit Hilfe dieser einzigartigen Lautfolgen können Forscher Wale über längere Zeiträume hinweg verfolgen und ihre Bewegungen beobachten. Die Ergebnisse können eine Grundlage für die Einrichtung temporärer Walschutzgebiete sein. Einige Reedereien leiten bereits ihre Schiffe auf Umwege, um solche Walwanderrouen zu vermeiden.

### Apps zur Artenbestimmung

KI-gestützte Mustererkennung wird mittlerweile von vielen Smartphone-Apps zur Bestimmung von Tieren und Pflanzen genutzt. Wissen über die Natur wird so für jedermann leicht zugänglich, die Artbestimmung oft zum Kinderspiel.

Hierbei ist es wichtig, die GPS-Funktion (Geotagging) des Smartphones zu aktivieren, damit der Standort der Beobachtung mitgespeichert wird. Nur so können hochgeladene Datensätze von Wissenschaftler\*innen und Behörden standortgenau ausgewertet werden, um zum Beispiel Verbreitungskarten zu erstellen oder den Einfluss von Naturschutzmaßnahmen, Landnutzungsänderungen sowie dem Klimawandel auf die Artenvielfalt zu untersuchen.

Nicht zuletzt lassen sich die Bestimmungs-Apps hervorragend im Unterricht oder in der Umweltbildung einsetzen, um Kinder und Jugendliche für die heimische Biodiversität zu begeistern – ohne sich durch Bestimmungsschlüssel in dicken Büchern kämpfen zu müssen. Das Interesse, was ringsum flattert, zwitschert und summt, wird durch die stets griffbereiten Apps sofort belohnt und positiv verstärkt. Die App-Algorithmen erweitern jedoch auch die Möglichkeiten der praktischen Naturschutzarbeit. Beispielsweise nutzt man traditionell Satellitenfotos, um den Zustand von Waldgebieten zu bewerten. Heute kann man anhand von Vogelgesängen, die man aufnimmt und mit KI analy-

siert, innerhalb kurzer Zeit feststellen, ob es in einem Waldstück Probleme gibt. Satellitenbilder liefern bei weitem nicht so aussagekräftige Informationen über den ökologischen Zustand eines Gebiets.

### Problem Ressourcenverbrauch

Leider bringt die allgegenwärtige Nutzung Künstlicher Intelligenz auch Probleme für Natur und Umwelt mit sich. Der Betrieb großer KI-Modelle zur Mustererkennung ist energieintensiv und verbraucht viel Wasser, andere Rohstoffe und nicht zuletzt Fläche für gewaltige Rechenzentren. Die nötigen Rohstoffe und Seltenen Erden werden oft im Tagebau und in besonders artenreichen Regionen abgebaut – zum Schaden der Natur.

Um den ökologischen Fußabdruck der KI möglichst gering zu halten, sind energieeffiziente Algorithmen und nachhaltig erzeugte Hardware zu bevorzugen. Darüber hinaus ist die Nutzung von Öko-Strom für Rechenzentren, Netze und Endgeräte anzustreben. Im Alltag würde es der Natur nutzen, wieder mehr auf die eigene Intelligenz zu setzen, statt zu jeder Lapalie eine KI zu befragen.

### Verantwortungsvolle KI-Nutzung

Auch im Einsatz für den Naturschutz sollte KI den ethischen Kriterien einer so genannten „Responsible AI“ (Verantwortungsvolle KI) genügen. Dazu gehört unter anderem ein Training mit repräsentativen Daten, das nicht zu einer systematischen Diskriminierung bestimmter Gruppen führt. Weitere wichtige Aspekte sind Transparenz und Nachvollziehbarkeit der KI-Entscheidungen, Robustheit und Zuverlässigkeit der Anwendungen sowie Schutz der Privatsphäre und vor Datenmanipulationen.

Die Chancen, die KI-Anwendungen für den Natur- und Umweltschutz bieten, sind groß. Die gut etablierten Smartphone-Apps können viele Menschen beim Erwerb von Artenkenntnissen unterstützen und damit das Bewusstsein für den Schutz von Arten und Ökosystemen fördern. Auch in der Forschung, zur Überwachung von Schutzgebieten und beim Monitoring sind KI-Anwendungen mehr als eine willkommene Erweiterung unserer bisherigen Methoden: Sinnvoll eingesetzt, heben sie den Naturschutz auf ein neues, höheres Niveau.

Stephan Härtel

Hinweis: Bei der Erstellung und Illustrierung der Texte kam generative KI zum Einsatz.



Selbstporträt: So stellt eine KI Bestimmungs-Apps in Aktion dar. (Bild generiert von Canva AI)

## Mit dem Smartphone die Natur erkunden

### Die besten Apps zur Arten-Bestimmung



**MerlinBirdID:** Diese Smartphone-App wurde an der US-amerikanischen Cornell-Universität entwickelt. Mit ihrer Hilfe kann man in der Natur Vögel entweder anhand von Fotos oder aber ihrer Rufe und Gesänge bestimmen. Durch Meldung von Sichtungen hilft man zu erfassen, wo welche Arten leben. Die App nutzt die Daten der weltweit größten Datenbank für Vogelsichtungen, eBird, und bietet zusätzlich Fotos, Audiodateien und Verbreitungskarten. Damit können Nutzer\*innen die Bestimmung von Vögeln und ihren Stimmen erlernen und ihre Fähigkeiten trainieren. Erhältlich für iOS und Android; kostenlos, ohne Werbung.



**ObsIdentify:** Die leistungsfähige App ermöglicht es Nutzer\*innen, europaweit Fotos von wildlebenden Pflanzen, Tieren und Pilzen hochzuladen, um sie mit Hilfe künstlicher Intelligenz bestimmen zu lassen. Die Plattform bietet zudem Challenges und die Möglichkeit zur Vernetzung mit Freunden. Erhältlich für iOS und Android; kostenlos, ohne Werbung.



**BirdNet:** Diese von der Technischen Universität Chemnitz entwickelte App ermöglicht es, Vögel einfach anhand ihres Gesangs zu bestimmen. BirdNET ist zugleich eine Citizen-Science-Forschungsplattform, die darauf abzielt, Vögel an ihren Lauten in großem Maßstab zu erkennen. Die App identifiziert über 3.000 häufige Vogelarten weltweit. Die Erkennung erfordert für optimale Ergebnisse möglichst wenige Nebengeräusche und windstilles Wetter. Erhältlich für iOS und Android; kostenlos



**Flora Incognita:** Diese App zur KI-gestützten Bestimmung von Pflanzen durch Fotos wurde von der Technischen Universität Ilmenau und dem Max-Planck-Institut für Biogeochemie entwickelt. Sie erkennt 30.000 Pflanzenarten weltweit und bietet ausführliche Pflanzensteckbriefe. Erhältlich für iOS und Android; kostenlos, ohne Werbung.



Otto Bardella am Rahnsdorfer Amphibienzaun (links oben), auf einer Exkursion zu alten Bäumen (links unten) und auf seinem Friedrichshagener Balkon (rechts).

## „Interesse am Naturschutz kam nach der Wende“

Seit mehr als 30 Jahren engagiert sich der heute 88-jährige Otto Bardella für Amphibien und Baumschutz.

### Otto, Du bist seit über 30 Jahren beim NABU Berlin aktiv. Wie hat es angefangen?

Bei mir ging es eigentlich los mit der Kündigung kurz nach der Wende. Da war ich dann also beschäftigungslos. Ich hatte im Betrieb lange mit Bernhard Schonert zusammengearbeitet, einem Gründungsmitglied des NABU Berlin. Da habe ich viel eingepflicht bekommen, seine Liebe zur Natur. Nach der Kündigung bekam ich Altersübergangsgeld, sodass ich finanziell erst mal abgesichert war und mich anderen Dingen widmen konnte. Zwischendurch hatte ich die Aufgabe übernommen, für das Natur- und Umweltamt Köpenick Naturgebiete im Bezirk zu kontrollieren. Ich sollte sie begehen und Meldung machen, wenn irgendein Schaden oder Missbrauch zu beobachten war, zum Beispiel Müllablagerungen.

### Beruflich hattest Du ja einen ganz anderen Hintergrund...

Ja, ich bin eigentlich Diplom-Ingenieur für Kernenergie. In der DDR sollten damals Labore aufgebaut werden, die mit Isotopen arbeiten, zum Beispiel in Krankenhäusern. Aber als ich 1963 mit dem Studium fertig geworden bin, gab es da

keine Arbeit. Deshalb bin ich hier in Berlin im Werk für Fernsehelektronik gelandet, da habe ich Gasentladungsröhren entwickelt und gebaut. So etwas hat man heute gar nicht mehr.

### Hattest Du schon damals Interesse an der Natur und am Naturschutz?

An Natur ja, aber am Naturschutz eigentlich nicht. Ich komme aus Schlesien, ich bin in einem Dorf aufgewachsen. Mein Vater hat mich öfter mitgenommen in die Pilze. Das war interessant, aber für den Naturschutz ist mein Interesse erst nach der Wende erwacht. Auch durch diese Begehungen, da habe ich allerhand Tiere und Pflanzen kennengelernt.

### Und wie bist Du zum Thema Amphibien-schutz gekommen?

Den Krötenzaun in Rahnsdorf gab es schon vor der Wende, er wurde 1982 gebaut. Er ging aber zunächst nur von der S-Bahn bis zur ersten Querstraße. Damals haben Schulkinder den betreut und die Eimer kontrolliert. Der Zaun besteht übrigens aus einem alten Förderband aus dem Kalkwerk Rüdersdorf. Das ist so ein robustes Zeug, das steht noch heute wie

eine Eins. Während wir mit den anderen Zäunen aus Plastik viel Mühe und Ärger haben, die gehen leicht kaputt. Jedenfalls, nach der Wende klappte das mit den Kindern nicht mehr. Da mussten die Eltern aus Versicherungsgründen immer unterschreiben, und wenn eine Person nicht unterschrieben hat, durfte die ganze Klasse nicht in den Wald. Also haben wir das zusammen mit einigen anderen Leuten übernommen. Parallel gründete sich die NABU-Gruppe in Treptow-Köpenick.

### Wie haben sich die Krötenbestände über die Jahre entwickelt?

Man sieht schon, dass früher sehr viel mehr Kröten da waren. Als die Wende kam, hat der Autoverkehr stark zugenommen. Aber so richtig haben wir die Ursachen nie erforscht. Seit Ende der 1990er Jahre ging es dann wieder etwas aufwärts. Was uns aber Sorge macht, ist die geringe Zahl der Schlüpflinge, also der diesjährigen Jungtiere. Vor einigen Jahren haben wir noch viele beobachtet, aber jetzt sind praktisch keine mehr da. Im Laichgewässer sieht man sie schwimmen, aber sie schaffen es nicht mehr bis zum Zaun. Wenn das so weitergeht, dann wird die Population langsam aussterben.

### Du hast Dich aber nicht nur um Amphibien gekümmert...

Nein, mein anderes Thema sind die Bäume, vor allem die Naturdenkmale. Nach der Wende bin ich auf ein Buch über Naturdenkmale in Köpenick gestoßen, da war auch ein ausführliches Verzeichnis der Standorte und Arten drin. Ich habe dann Gruppenführungen zu dem Thema gemacht. Die eine Route begann in der Altstadt von Köpenick, die andere hier in Friedrichshagen. Es ging zu verschiedenen Naturdenkmälern, die zum Teil gar nicht mehr stehen, und anderen interessanten Bäumen. Bis 2017 habe ich das gemacht, 20 Jahre lang, jeweils im Frühjahr und im Herbst. Und ich habe mich auch sonst für den Baumschutz eingesetzt, im Bezirk und in der NABU-Fachgruppe.

### Bist Du immer noch in der NABU-Bezirksgruppe präsent?

Na ja, zu den Treffen gehe ich gerne und gebe sachkundige Tipps, soweit möglich oder nötig. Und ich habe jetzt eine Nachfolgerin gefunden, die meine Baumführung übernommen hat. Wir haben einen Probelauf gemacht und sind den ganzen Kurs gemeinsam abgelaufen. Das war toll.

Interview: Alexandra Rigos

# Berliner Mitbewohner Der Winterhaft



Der Winter ist nicht gerade die Zeit, in der man damit rechnet, draußen auf Insekten zu treffen. Bei Temperaturen um den Gefrierpunkt sind fast nur warmblütige Tiere aktiv, alle anderen verkriechen sich in irgendein schützendes Winterquartier. Was sollten sie auch draußen in der Kälte unternehmen? Es blüht nichts, das Laub ist gefallen, Beutetiere lassen sich auch keine blicken. Also findet sich nichts zu fressen. Aber es gibt Ausnahmen. Der Winter ist zwar unangenehm kalt, hat aber einen großen Vorteil: Es sind auch sehr viel weniger Feinde und Konkurrenten unterwegs. Und tatsächlich gibt es einige Insektenarten, die diesen Vorteil nutzen. Dazu gehören etwa die Wintermücken der Familie Trichoceridae, der Große Frostspanner, ein Schmetterling, die Schneeflöhe und der Winterhaft (*Boreus hyemalis*).

Dieses Insekt trägt den Winter gleich zweimal im Namen: Boreas war der griechische Gott des Nordwinds und galt als Personifikation des Winters, das lateinische Wort „hyemalis“ bedeutet winterlich. Genau genommen lebt in Mitteleuropa sogar noch eine zweite Winterhaft-Art, *Boreus westwoodi*, die sich äußerlich und in ihrem Verhalten jedoch kaum von *B. hyemalis* unterscheidet. Beide werden umgangssprachlich „Winterhaft“ genannt und sind in Mitteleuropa weit verbreitet. *B. hyemalis* kommt auch in Berlin vor und gilt als ungefährdet.

Der Winterhaft gehört zu den Schnabelfliegen, die jedoch gar keine Fliegen sind. Vielmehr bilden sie eine eigene Ordnung der Insekten (*Mecoptera*). Im Gegensatz zu echten Fliegen, den Zweiflüglern, besitzen Schnabelfliegen wie die meisten Insekten zwei Flügelpaare. Ihren Namen verdanken sie den schnabelartig vergrößerten Mundwerkzeugen.

Weltweit gibt es etwa 750 Arten, in Deutschland leben zehn davon. Ihre bekannteste Vertreterin dürfte die Gemeine Skorpionsfliege sein (*Panorpa communis*), deren Männchen außer dem markanten Schnabel auch noch einen an der Spitze verdickten, knallroten, skorpionsartig gebogenen Hinterleib besitzen. Stiche sind allerdings nicht zu befürchten, das Organ kommt lediglich bei Balz und Paarung zum Einsatz.

### Flugunfähig, aber sprungstark

Auch der Winterhaft besitzt sowohl einen „Schnabel“ als auch einen recht prominenten Hinterleib. Während Skorpionsfliegen fliegen können, weisen Winterhafte nur rudimentäre Stummelflügel auf. Sie verbringen ihr Leben am Boden und bewegen sich krabbelnd oder hüpfend davon. Dabei können die nur drei bis vier Millimeter großen Insekten bis zu zehn Zentimeter weit springen.

Deshalb nennt man sie mitunter auch „Schneefloh“, was missverständlich ist, da dieser Name auch für mehrere Arten

winteraktiver Springschwänze verwendet wird. Eine weitere volkstümliche Bezeichnung ist „Gletschergast“, da man die Tierchen sogar auf Eisflächen sehen kann.

Winterhafte ernähren sich hauptsächlich von Moos, das auch im Winter unter dem Schnee grün bleibt. Für das menschliche Auge so gut wie unauffindbar verbringen sie den größten Teil ihres Lebens gut versteckt in Moospolstern, zum Beispiel in lichten Wäldern. Zu Gesicht bekommt man die kuriosen Insekten meist nur, wenn sie auf dem Schnee spazieren gehen. Der Schnee ist gewissermaßen der Heiratsmarkt der Winterhafte, vermutlich fällt es ihnen auf hellen Flächen leichter, einen Partner zu finden.

Dass sich Winterhafte überhaupt bei Temperaturen um den Gefrierpunkt herumtreiben können, verdanken sie körpereigenen Frostschutzmitteln. Dabei handelt es sich um verschiedene Zucker und Alkohole wie Glycerin, die den Gefrierpunkt der Körperflüssigkeit herabsetzen. Auch andere winteraktive Insekten setzen auf diese Frostschutzmittel.

Eine weitere Anpassung an das kalte Winterwetter ist eine dunkle Körperfärbung – beim Winterhaft der dunkle Rücken –, die die Energieaufnahme bei Sonnenschein maximiert. Noch bei zwei Grad unter Null wurden Winterhafte bei der Paarung beobachtet, erst ab minus vier Grad ziehen sie sich in ihre kuscheligen Moospolster zurück.

Alexandra Rigos

# Veranstaltungsprogramm Winter 2025

## Naturerfahrung draußen und drinnen

### Pflegeeinsätze



AG Flughafensee

**Sonntag, 18.01.2026, 10.00 Uhr**

**Sonntag, 15.02.2026, 10.00 Uhr**

**Sonntag, 15.03.2026, 10.00 Uhr**

**Biotoppflege im Vogelschutzreservat**

Kontakt: NABU-AGFlughafensee@web.de,

Tel. 0177 3073 007

Rodungsarbeiten, Offenhalten von Trockenrasen, Reparaturarbeiten am Zaun. Alte Kleidung zweckmäßig. Treffpunkt: Horst-Ulrich-Hütte am Eingang zum Reservat. Verkehrsverb.: Bus 133 bis Sterkrader Str. oder U 6 bis Otis- oder Holzhauser Straße, dann 15 min Fußweg. Dauer: 3-4 Std.

Bezirksgruppe Spandau

**Samstag, 10.01.2026, 10.00 Uhr**

**Samstag, 07.02.2026, 10.00 Uhr**

**Pflegeinsatz im Landschaftspark Gatow**

Anmeldung: federsa27@gmail.com

Treffpunkt: an der Straßenecke Am Landschaftspark Gatow/ An der Gatower Heide, 5 min von der Bushaltestelle Gutsstraße entfernt. Festes Schuhwerk, wetterfeste Kleidung und Arbeitshandschuhe bitte mitbringen. Astscheren sind vorhanden. Verkehrsverb.: Bus 135 und 638. Dauer: 2 -3 Std.

**Sonntag, 25.01.2026, 10.00 Uhr**

**Sonntag, 22.02.2026, 10.00 Uhr**

**Nistkastenkontrolle im Spandauer Forst**

Kontakt: bgspandau@nabu-berlin.de

Treffpunkt bitte erfragen. Dauer: 2 Std.

### Exkursionen



**Freitag, 09.01.2026, 10.00 Uhr**

**Vogelpirsch auf dem Friedhof**

NABU-Bezirksgruppe Spandau

Kontakt: bgspandau@nabu-berlin.de

Veranstaltung zur „Stunde der Wintervögel“. Treffpunkt: Friedhof In den Kisseln, Pionierstr. 82, 13589 Berlin. Dauer: 2,5 Std.



Rotdrossel

**Samstag, 10.01.2026, 09.00 Uhr**

**Stunde der Wintervögel im Charlottenburger Schlossgarten**

Frank Wissing - NABU-Bezirksgruppe Mitte

Kontakt: bgmitte@nabu-berlin.de

Gemütlicher Spaziergang durch den Schlossgarten. Unsere winterlichen Finken, Meisen, Spechte und Enten lassen sich hier hautnah erleben. Treffpunkt: Vor dem Charlottenburger Schloss, Spandauer Damm 10-22. Bitte Fernglas mitbringen, falls vorhanden. Rundweg ca. 1,5 km, Dauer: ca. 2 Std.

**Samstag, 10.01.2026, 14.30 Uhr**

**Wintervögel im Naturgarten**

NABU-Fachgruppe Naturgarten

Anmeldung: fgnaturgarten@nabu-berlin.de

Wir werden gemeinsam den Naturgarten im Winter entdecken und im Rahmen der Stunde der Wintervögel die Vögel im Garten beobachten und zählen. Dauer: 2 Std.

**Sonntag, 11.01.2026, 10.00 Uhr**

**Stunde der Wintervögel (Kartierung)**

Steffen Gierth – Naturschutzzentrum Schleifpfehl Einführung in das Thema mit Informationen zu den typischen Wintervogelarten. Anschließend begeben wir uns auf einen Beobachtungsgang durch Naturgarten und Schleifpfehlgebiet. Treffpunkt: Hermsdorfer Str. 11 A, 12627 Berlin. Kostenfrei, bitte Fernglas mitbringen! Dauer: 2 Std.

**Sonntag, 11.01.2026, 10.30 Uhr**

**Wintervogelwelt im Tiergarten**

Derk Ehlert – NABU Berlin

Vogelkundlicher Spaziergang durch den winterlichen Tiergarten und Vorstellen der Wintervogelwelt. Treffpunkt: S-Bhf. Bellevue, Bartningallee an der S-Bahn-Brücke. Dauer: 1,5 Std.

**Sonntag, 11.01.2026, 11.00 Uhr**

**Kinderaktion zur Stunde der Wintervögel an der Rummelsburger Bucht**

Emily Jäger, Susann Radtke – NABU-AG Rummelsburger Bucht

Anmeldung: ag-rubu@nabu-berlin.de

Kinder ab 6 Jahren entdecken und zählen gemeinsam die an der Rummelsburger Bucht vorkommenden Wintervögel unter pädagogischer Anleitung. Treffpunkt wird nach Anmeldung bekannt gegeben. Dauer: 1 Std.

**Sonntag, 18.01.2026, 09.00 Uhr**

**Wintergäste im Britzer Garten**

Bernd Steinbrecher – Freilandlabor Britz e.V.

Bei passendem Winterwetter können Gäste wie Rotdrosseln, Wacholderdrosseln, Erlen- und Birkenzeisige angetroffen werden. Treffpunkt: Park- eingang Buckower Damm. Kosten: 3,50 €, erm. 2,50 €. Anmeldung nicht erforderlich. Dauer: 1,5 Std.

**Sonntag, 18.01.2026, 10.00 Uhr**

**Alte Gärtnerei & Tempelhofer Feld**

Derk Ehlert – NABU Berlin

Vogelkundlicher Spaziergang über das Tempelhofer Feld bis zur Alten Gärtnerei. Treffpunkt: Herrmannstraße, Eingang Anita-Berber-Park. Dauer: 1,5 Std.

**Samstag, 24.01.2026, 14.30 Uhr**

**Baumbestimmung im Winter**

Beate Kitzmann – Naturschutzzentrum Schleifpfehl

Was Knospen und Rinde über die Baumart verraten. Nach einer Einweisung geht es zu Beobachtungsübungen in das Schleifpfehlgebiet. Treffpunkt: Hermsdorfer Str. 11 A, 12627 Berlin. Kostenfrei. Dauer: 2 Std.

**Sonntag, 25.01.2026, 14.00 Uhr**

**Winterlicher Spaziergang entlang der natur-**

**nahen Ufer an der Rummelsburger Bucht**

Olga Gathmann, Ivonne Kampermann und Susann Ullrich – NABU-AG Rummelsburger Bucht  
Anmeldung: ag-rubu@nabu-berlin.de

**Samstag, 21.02.2025, 09.00 Uhr**

**25. Berliner Naturschutztag**

**Natur findet Stadt –**

**Artenschutz vor der Haustür**

Was können wir tun, um die Lebensräume unserer tierischen Mitbewohner zu schützen und neue Habitats zu schaffen? Auf unserem Naturschutztag diskutieren wir über die Herausforderungen einer naturverträglichen Wohnumfeldgestaltung, über „Animal Aided Design“ in der Stadtplanung, über Gründächer, Entsiegelung und umweltfreundliche Beleuchtung. Wir wollen funktionierende Beispiele aus der Praxis vorstellen, Forderungen an Stadtplaner\*innen und Wohnungswirtschaft formulieren und zeigen, was jede\*r Einzelne tun kann.

**Ort:** Umweltforum, Pufendorfstr. 11, 10249 Berlin  
**Kosten:** NABU-Mitglieder 10 Euro, Nicht-Mitglieder 20 Euro

**Anmeldung:** [berlin.nabu.de/naturschutztag](http://berlin.nabu.de/naturschutztag)



Treffpunkt wird nach Anmeldung bekannt gegeben. Die Führung ist kostenlos, über Spenden freuen wir uns.  
Dauer: 1,5 Std.

**Samstag, 31.01.2026, 09.00 Uhr**

**Wintergäste auf dem Tempelhofer Feld**  
Benedikt Jackowski – Freilandlabor Britz e.V.  
Verschiedene Wintergäste nutzen das Tempelhofer Feld zur Nahrungssuche. Entdecken Sie Rabenvögel, Möwen und Drosseln. Bitte Fernglas mitbringen! Treffpunkt: Tempelhofer Feld, Eingang Columbiadamm, rote Verkaufssäule. Kosten: 4,50 €, erm. 3,50 €. Anmeldung nicht erforderlich.  
Dauer: 2 Std.

**Sonntag, 01.02.2026, 11.00 Uhr**

**Gehölze erkennen im Winter**  
Ursula Müller – Freilandlabor Britz e.V.  
Bäume sehen im Winter alle gleich aus? Wer genauer hinsieht, erkennt jedoch Unterschiede. Wir erfahren, welche Merkmale auch in der kalten Jahreszeit Aufschluss über die Baumarten geben. Treffpunkt: Britzer Garten, Karl-Foerster-Pavillon  
Kosten: 3,50 €, erm. 2,50 €. Anmeldung nicht erforderlich.  
Dauer: 1,5 Std.

**Montag, 02.02.2026, 10.00 Uhr**

**Samstag, 14.03.2026, 10.00 Uhr**  
**Biberwanderung in Spandau**  
Bernd Obst – NABU-Bezirksgruppe Spandau  
Anmeldung: bgsandau@nabu-berlin.de  
Wir gehen auf die Suche nach den Spuren der Biber. Spandau ist der wasserreichste Bezirk Berlins und hat deshalb auch die meisten Biberreviere. In den Wintermonaten sind die Spuren dieses Nagetieres oft gut zu entdecken. Treffpunkt und Uhrzeit wird nach Anmeldung bekannt gegeben.  
Dauer: 2,5 Std.

**Samstag, 21.02.2026, 09.00 Uhr**

**Wintervogel entlang der Panke - Ein vogelkundlicher Spaziergang in Berlin-Mitte**  
Frank Wissing - NABU Bezirksgruppe Mitte  
Kontakt: bgmitte@nabu-berlin.de  
Treffpunkt: U-Bahnhaltestelle Reinickendorfer Straße (vor der Sparkasse), U6. Bitte ein Fernglas mitbringen, falls vorhanden. Wegstrecke ca. 4 km, kein Rundweg.  
Dauer: ca. 3 Std.

**Samstag, 07.03.2026, 13.00 Uhr**

**Wanderung entlang ehemaliger Rieselfelder**  
Doreen Hantuschke – Naturschutz Berlin-Malchow  
Wir begeben uns auf historische Spurensuche. Große Flächen der Rieselfelder sind heute mit Wohnungen bebaut oder als Schutzgebiete ausgewiesen. Wie das zusammenpasst, werden wir im Rahmen der Wanderung klären. Treffpunkt: Tierheim Berlin, Hausvaterweg 39, 13057 Berlin. Weglänge ca. 6 km Ende an der Bushaltestelle Am Gehrensee (Linie 197). Dauer: 2 Std.



**Sonntag, 15.03.2026, 09:45 Uhr**

**Erste Brutvögel und letzte Wintergäste im Grunewald**  
Vincenz Schmid - NABU-Bezirksgruppe Mitte  
Kontakt: bgmitte@nabu-berlin.de  
Spaziergang durch den Grunewald. Wir durchstreifen verschiedene Habitate entlang der Havel, Pechsee und Barsee. Treffpunkt: Vor dem Grunewaldturm, Havelchaussee 61, 14193 Berlin. Fernglas mitbringen, falls vorhanden. Wenige Leihgläser stehen bereit. Rundweg ca. 5 km.  
Dauer: ca. 2,5 Std.

**Regelmäßige Führungen**

**Jeweils am 9. eines Monats bietet die Bezirksgruppe Spandau eine Vogelstimmenwanderung an. Zeit und Ort werden nach Anmeldung unter bgsandau@nabu-berlin.de bekannt gegeben.**

**Teilnahmebedingungen**

Alle Exkursionen werden von ortskundigen Fachkräften geleitet, so dass keine Störungen der Natur zu befürchten sind. Für Vogelbeobachtungen bitte Ferngläser, für botanische und entomologische Wanderungen Lupen mitbringen. Dieses Programm stellt lediglich ein Angebot von Veranstaltungen dar, für ihre Durchführung sind die jeweiligen Exkursionsleiter\*innen verantwortlich. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr. Kinder bitte nur in Begleitung der Eltern. Für Unfälle, Sachschäden usw. haftet der Verein nicht. Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet. NABU-Exkursionen sind teils kostenpflichtig, das Entgelt kommt der Arbeit des NABU zugute.

**Vorträge**



**Dienstag, 16.12.2025, 18.00 Uhr**

**Do-it-Yourself und Klimaschutz**  
NABU-Zentrum Blumberger Mühle  
Mach es selbst. Wir geben Anregungen, wie Sie selbst kreativ im eigenen Heim werden können. Digitale Veranstaltung. Anmeldung: anmeldung.blumberger-muehle@nabu.de Dauer: 1 Std.

**Dienstag, 27.01.2026, 18.00 Uhr**

**Nationalerbe-Bäume**  
Marion Scheich – FG Baumschutz  
Ort: NABU-Landesgeschäftsstelle, Wollankstr. 4 13187 Berlin-Pankow. Dauer: 2 Std.

**Dienstag, 24.02.2026, 18.30 Uhr**

**Amphibienschutz in Hellersdorf**  
Steffen Gierth – Naturschutzzentrum Schleipfuhl  
Die im Stadtteil vorkommenden Arten und ihr Schutz. Ort: Naturschutzzentrum Schleipfuhl, Hermsdorfer Str. 11A 12627 Berlin. Dauer: 1,5 Std.

**Samstag, 28.02.2026, 14.00 Uhr**

**Unsere Nachbarn in Gefahr – Bedrohte Tierarten in Lichtenberg**  
Naturschutz Berlin-Malchow e. V.  
Anmeldung: info@naturschutz-malchow.de  
Ort: Naturhof Malchow, Dorfstraße 35, 13051 Berlin. Dauer: 2 Std.

**Sonstiges**



**Dienstag, 10.03.2026 – Samstag, 14.03.2026**

**38. Deutscher Naturschutztag**  
Der größte Naturschutzkongress in Deutschland – an dem sich selbstverständlich auch der NABU beteiligt – stellt die vielfältigen Beziehungen zwischen Mensch und Natur in den Mittelpunkt.  
**Ort:** Freie Universität Berlin-Dahlem  
**Programm/Anmeldung:** www.deutscher-naturschutztag.de



**Ich werde Mitglied im NABU!**

- Einzelmitgliedschaft
- Familienmitgliedschaft
- Jugendmitgliedschaft
- Kindermitgliedschaft

Vorname, Name	Geburtsdatum
Straße, Hausnummer	PLZ, Ort
Telefon, Fax	E-Mail

Datum, Unterschrift

Oder informieren Sie sich auf unserer Webseite:  
[berlin.nabu.de/mitgliedschaft](http://berlin.nabu.de/mitgliedschaft)



## Landesverband

### NABU Landesverband Berlin e. V.

Wollankstr. 4, 13187 Berlin  
Tel.: (030) 986 08 37-0  
lvberlin@nabu-berlin.de  
berlin.nabu.de

#### Social Media

Facebook: NABU Berlin  
Instagram: @nabuberlin  
TikTok: @nabuberlin

#### Öffnungszeiten:

Mo 13.00 -16.00 Uhr, Di - Do 11.00 - 13.00 Uhr und  
14.00 - 16.00 Uhr, Fr 11.00 - 13.00 Uhr

### NABU Berlin Wildtierberatung

Tel.: (030) 54 71 28 91

Oktober bis März:

Mo-Mi, Fr: 10.00 -13.00 Uhr, Do: 12.00-15.00 Uhr

April bis September:

Mo-Mi, Fr: 10.00 -15.00 Uhr, Do: 12.00-17.00 Uhr

wildtiere@nabu-berlin.de

### Wildvogelstation

Tel.: (030) 54 71 28 92

wildvogelstation@nabu-berlin.de

### NABU Naturschutzjugend

Landesjugendsprecherin: Rebecca Mahneke

Termine und Infos unter [www.naju-berlin.de](http://www.naju-berlin.de)

Kontakt: [mail@naju-berlin.de](mailto:mail@naju-berlin.de)

## Fachgruppen

Einige Fachgruppen des NABU Berlin dienen dem fachlichen Austausch, in anderen wird auch praktische Arbeit geleistet. Die Gruppen treffen sich teils regelmäßig, teils auf Abruf. Bitte nehmen Sie bei Interesse Kontakt auf.

### Fachgruppe Baumschutz

Ansprechpartnerin: Antje Balasus

Kontakt: [baumschutz@nabu-berlin.de](mailto:baumschutz@nabu-berlin.de)

### Fachgruppe Entomologie Berlin

Leitung: Thomas Ziska

Termine und Infos: [www.entomologie-berlin.de](http://www.entomologie-berlin.de)

Kontakt: [ziska@entomologie-berlin.de](mailto:ziska@entomologie-berlin.de)

### Arbeitsgruppe Greifvogelschutz

Leitung: Rainer Altenkamp

Kontakt: [greifvogelschutz@nabu-berlin.de](mailto:greifvogelschutz@nabu-berlin.de)

### Fachgruppe Hymenopterenenschutz

Leitung: Dr. Melanie von Orlow

Kontakt: (0163) 685 95 96,

[kontakt@hymenopterendienst.de](mailto:kontakt@hymenopterendienst.de)

### Fachgruppe Naturgarten

Leitung: Pascale Vossos

[fgnaturgarten@nabu-berlin.de](mailto:fgnaturgarten@nabu-berlin.de)

### Fachgruppe BatCity Berlin

Leitung: Silke Voigt-Heucke

Kontakt: [batcity@nabu-berlin.de](mailto:batcity@nabu-berlin.de)

### Fachgruppe Säugetierkunde

Leitung: Anne Berger

Kontakt: [berger@nabu-berlin.de](mailto:berger@nabu-berlin.de)

### AG Friedhöfe

Leitung: Janna Einöder

Kontakt: [jeinoeder@nabu-berlin.de](mailto:jeinoeder@nabu-berlin.de)

Die Ornithologen des NABU Berlin sind in der

### BOA Berliner Ornithologischen

Arbeitsgemeinschaft e. V. engagiert.

Leitung: Johannes Schwarz

Informationen: [www.orniberlin.de](http://www.orniberlin.de)

## Kinder- und Jugendgruppen

### Abendsegler

Leitung: Christine Kuhnert, Stefan Weiß  
Für Fledermausfans von 14 bis 25 Jahre. Kontakt:  
[jugendgruppe-abendsegler@nabu-berlin.de](mailto:jugendgruppe-abendsegler@nabu-berlin.de)

### Dragonflies

Leitung: Christine Kuhnert

Junge Leute ab ca. 11 Jahre gehen einmal im

Monat auf Entdeckungsreise in Berlin.

Kontakt: [dragonflies@naju-berlin.de](mailto:dragonflies@naju-berlin.de)

### Hummelschwärmer (ehem. KiGru Spandau)

Leitung: Christine Kuhnert

Treffen nach Anmeldung unter:

[kindergruppe-spandau@nabu-berlin.de](mailto:kindergruppe-spandau@nabu-berlin.de)

### Kindergruppe Köpenick

Leitung: Karsten Matschei

Treffen jeden Mittwoch, für Kinder ab 8 Jahre.

Kontakt: [kmatschei@nabu-berlin.de](mailto:kmatschei@nabu-berlin.de)

### Mini Birders Club

Leitung: Christine Kuhnert und Mio Brix

Vogelbeobachtungen für Kinder ab 6 Jahren.

Kontakt: 0174/ 371 20 46,

[kindergruppe-mbc@nabu-berlin.de](mailto:kindergruppe-mbc@nabu-berlin.de)

### Kindergruppe Pankow

Leitung: Annette Prien

Kontakt: [kindergruppe-pankow@nabu-berlin.de](mailto:kindergruppe-pankow@nabu-berlin.de)

oder (030) 986 08 37-0

### Kindergruppe „Die Reinis“

Leitung: Ute und Heiko Bornemann

Monatliche Ausflüge für naturbegeisterte Kinder

von 7-10 Jahren. Kontakt: [reinis@naju-berlin.de](mailto:reinis@naju-berlin.de)

### Kindergruppe Spandau 2

Leitung: Claudia Franck

Monatliche Ausflüge für Kinder im Alter von 6 bis

10 Jahren. Kontakt: [kindergruppe-spandau2@nabu-berlin.de](mailto:kindergruppe-spandau2@nabu-berlin.de)

### Kindergruppe Treptow

Leitung: Kay-Uwe Reschke

Für Kinder ab 7 Jahre, Treffen donnerstags alle zwei

Wochen. Kontakt: [kureschke@nabu-berlin.de](mailto:kureschke@nabu-berlin.de)

### Kindergruppe Young Nature Club Pankow

Leitung: Anne Prüß

Treffen immer montags. Für Kids von 8-9 Jahren.

Kontakt: [kindergruppe-ync@nabu-berlin.de](mailto:kindergruppe-ync@nabu-berlin.de)

### Young Birders Club (YBC)

Leitung: Laura Muschiol, Matthias Mundt,

Manuel Tacke

Für junge Vogelbeobachter\*innen zwischen ca.

14 und 21 Jahren. Kontakt: [ybc@naju-berlin.de](mailto:ybc@naju-berlin.de)

## Bezirksgruppen

Die Bezirksgruppen des NABU Berlin treffen sich in der Regel ein- bis zweimal im Monat zu festen Terminen. Bitte nehmen Sie Kontakt auf, um genaue Zeiten und Treffpunkte zu erfragen.

### Bezirksgruppe Charlottenburg-Wilmersdorf

Leitung: Lutz Rothmann

Kontakt: [bgcw@nabu-berlin.de](mailto:bgcw@nabu-berlin.de), 0160-99822856

### Bezirksgruppe Friedrichshain-Kreuzberg

Leitung: Eric Neuling

Kontakt: [bgfk@nabu-berlin.de](mailto:bgfk@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Lichtenberg

Leitung: Jens Scharon

Kontakt: [jens@scharon.info](mailto:jens@scharon.info)

### AG Köppchensee

Leitung: Katrin Koch

Kontakt: (030) 98 608 37- 28 oder 94 38 00 11

### Bezirksgruppe Marzahn-Hellersdorf

Leitung: Dr. Camillo Kitzmann

Kontakt: [bgmh@nabu-berlin.de](mailto:bgmh@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Mitte

Leitung: Christopher Hartl

Kontakt: [bgmitte@nabu-berlin.de](mailto:bgmitte@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Neukölln

Kontakt: [bgnk@nabu-berlin.de](mailto:bgnk@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Pankow

Kontakt: [bgpankow@nabu-berlin.de](mailto:bgpankow@nabu-berlin.de)

English Speakers welcome! Reach out to [internationals@nabu-berlin.de](mailto:internationals@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Reinickendorf

Leitung: Christina Ladewig

Kontakt: [bgreinickendorf@nabu-berlin.de](mailto:bgreinickendorf@nabu-berlin.de)

### AG Rummelsburger Bucht

Leitung: Susann Ullrich

Kontakt: [ag-rubu@nabu-berlin.de](mailto:ag-rubu@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Spandau

Leitung: Christine Kuhnert

Kontakt: [bgspandau@nabu-berlin.de](mailto:bgspandau@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Steglitz-Zehlendorf

Leitung: Sabine Goedigk

Kontakt: [bgsz@nabu-berlin.de](mailto:bgsz@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Tempelhof-Schöneberg

Kontakt: [bgts@nabu-berlin.de](mailto:bgts@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Treptow-Köpenick

Leitung: Adrian Hirschmüller, Tim Malina, Marie

Gentzmann

Kontakt: [bgtk@nabu-berlin.de](mailto:bgtk@nabu-berlin.de)

### AG Vogelschutzreservat Flughafen Tegel

Leitung: Frank Sieste

Kontakt: [NABU-AGFlughafensee@web.de](mailto:NABU-AGFlughafensee@web.de),

(0177) 3073007





# Gemeinsam für die Natur

Mit einer NABU-Geschenkmemberschaft, einer Wildvogel- oder einer Strauchpatenschaft erfreust Du Deine Lieben und hilfst uns, die Stadtnatur zu schützen.



[berlin.nabu.de/verschenken](https://berlin.nabu.de/verschenken)

[verschenken@nabu-berlin.de](mailto:verschenken@nabu-berlin.de)

Tel. +49 157 39604791